

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

St. Jakob

Bruckner, Daniel

Basel, 1750.

Historische Merkwürdigkeiten von St. Jakob.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11278



Historische
Merkwürdigkeiten
 von
St. Jakob.



Nere ausgegebenen vier Stücke
 der Merkwürdigkeiten der Land-
 schaft Basel, enthalten bereits
 alle Dorfschaften, welche die
 Landvogten Münchenstein aus-
 machen.

Obschon nun die Gegend von
 St. Jakob nicht unter den Gerichtszwang diser
 Land-

Landvogten gehört, so erfordert dennoch gleichsam die Nothwendigkeit, daß die Geschichte derselben auch aufgeheitert, und mit den übrigen verbunden werden.

St. Jakob, und die Gundeldingen, welche in der Stadt Basel Bann; Brüglingen, so zu dem Münchensteiner Bann, und das Birsfeld, so in den Muttenger Bann gehören, sollen also den Vorwurf dieser fünften Abhandlung ausmachen.

St. Jakob ist eine Viertelstunde von Basel entfernt, ligt an der Birse, in Ansehung der Stadt, Mittagwärts; bestehet in den Gebäuden des Siechenhauses und Zollhauses, der Kirche, und der obrigkeitlichen Ziegelhütte.

Zu welcher Zeit dieser Ort angebauet, wird nicht so leicht erwiesen werden. Wenn die römische Landstrasse, welche aus dem Suntgau naher Augst, oder von dort in das Suntgau geführet, nothwendig über den Birsfluß gehen müssen, so ist solches vermuthlich an dem Orte geschehen, wo der Uebergang an dem bequemsten war. Nun ist solcher zweifelsohn bey dem Einflusse der Birs in den Rhein, wo die nunmalige Brücke stehet, oder aber bey St. Jakob zu suchen; und solchen falls können dem Platz, wo die Ueberfahrt beschehen, einige Wohnungen,

nungen, zur Bequemlichkeit der Reisenden, zugelegt werden.

Wir muhtmassen auch, daß diese Landstrasse eben der bey St. Jakob, als bey dem Ausflusse der Birs zu suchen; weil das Gestad des Rheins zu selbiger Zeit vollkommen mit Waldung bedeckt war, welche Waldung sich tief in das Land hinein, bis gleichsam an die Wurzeln der Berge, erstreckt; und die Festung, welche auf dem Wartenberg gestanden, wie in unserm ersten Stücke dargetahn worden, auch zu Beschützung des dasigen engen Passes, welcher unten durch gegangen, und gegen St. Jakob führet, angeleget ward.

Zu dem, so zeigen die Brücken oder Stege, welche zu St. Jakob gestanden, ehe solche anderer Orten über diesen Fluß erbauet, und der Zoll, so allhier verlegt war, bevor die untere Brücke aufgestellt worden, daß die älteste Durchfahrt allhier zu suchen sey. Es ist übrigens auch aus den alten Schriften leicht zu erweisen, daß die Landstrasse, so nunmehr durch die Hard gehet, kein so altes Werk ist, weil zu der Zeit, als das Rothehaus aufgehört ein Kloster zu seyn, dessen Besitzer sich einen Weg darzu, durch das Gebüsch, aushauen müssen.

In den christlichen Zeiten hat diser Ort den Na-

men St. Jakob empfangen, von dem vornemsten Heiligen, dem die dortige Kapelle zu Ehren erbauet worden; und wir glauben nicht ohne Grund, daß sie sehr alt sey.

Aus der Stiftung des Klosters St. Albans, welche in dem Jahre 1083. beschehen, und denen übrigen hierzu gehörigen Schriften, läßt sich nicht ohne Grund muhtmassen, daß an dem Orte, wo dieses Kloster hingesezt worden, schon ein geistliches, zwar schlechtes, aber dennoch sehr altes Gebäude, gestanden sey. Ja es scheint, daß das Christentum sich allhier in Zeiten gesezt, und von diesem Orte her die christliche Lehre in dieser Gegend ausgebreitet worden. Weilen nun St. Jakob von St. Alban nicht weit abgelegen ist, und ehmalen dieses Klosters Gerechtigkeit bis hieher sich erstreckt hat, so kan die Kapelle zu St. Jakob, durch Behilfe des erstern, erbauet worden seyn.

Der Bann der Stadt Basel erstreckte sich im Anfange ihrer Herrschaft von dieser Seite bis an die Birse; das Kloster St. Alban behauptete beide Gestade dieses Flusses inzuhaben. Die ehmaligen Besitzer von Münchenstein hatten auch ihre Ansprüche daran; und die Grafen von Froburg und Honberg wolten disorts nichts nachgeben.

Wir

Wir müssen also nothwendig, um dieses alles aufzuheitern, und zu zeigen, wie endlich die Stadt Basel zu dem Besitze des Ganzen gekommen, nachfolgendes anführen.

In einem alten Urbarbuche, des Klosters St. Alban, steht:

Hec sunt jura Ecclesie St. Albani, quae reportarunt illi qui noverint Jura ipsius Ecclesie: primò à porta Chunonis totus vicus supra Renum usque ad pontem Birse.

Wursteisen lehret uns, daß dieses die Birsbrücke sey, so man ist die Stege nennet; massen die untere Brücke dazumalen noch nicht gebauet war.

In dem Stiftungsbriefe des Klosters stehen folgende Worte: Ecclesiam vero ipsam & locum cum omnibus suis Appendiciis à muro civitatis usque ad Pontem.

Diese Stiftung endiget sich mit den Worten: Acta sunt haec Basileae in praesentia Burchardi Episcopi, qui hanc cartam dedit Indictione 10. regnante Imperatore Romanorum Heinrico 4. & filio ejus Heinrico 5.

Daher auch, kraft obangezogenen Urbars, dis

Ge 4

Kloster

Kloster das Recht gehabt, in der Birse zu fischen, wie es heisset, von der Birsebrücke zu St. Jakob bis in Rhein.

Dieses Recht wurde nun dem Kloster nachwärts von den Herren von Froburg streitig gemacht, also daß beyderseits ernamste Richter solches entscheiden mußten.

Das Instrument ist in lateinischer Sprache; die darben ligende deutsche Uebersetzung enthält folgendes:

„Heinrich von Gottes Gnade, Bischof ze Basel,
 „da zwischen dem edel Mann Her von Froburg
 „an einem, dan dem Probst und Müllenen ze St.
 „Alban, streit entstanden, wegen dem Wasser der
 „Birse, so Bischof Burckhard zum Closter ver-
 „gabet ic. welches der von Froburg us frasigem
 „Nid und Ingeben des Tüfels hinderen wollen ic.

„Dahero wir disen Handel ermessiget alle Frei-
 „heiten des Closters durchgangen und da befunden,
 „daß der gemelt Graf und sine Erben und Nach-
 „kommen in dem vorgeannten Wasser der Bir-
 „se von der Bruckhen herab bis in den Ryn
 „ganz kein recht habe, noch ihnen da gebühren
 „möge, ic. diewil es heiterer den der Tag erschint,
 „daß das Eigenthum zu beden Siten des Wassers
 „der

„ der Birsen von der Brücken an bis in den Ryn
 „ dem gemelten Kloster, mit allem Erdreich zuge-
 „ hore zc. und wer diß unser Erklärung wüßentlich
 „ zum teil oder gar verbreche, den soll Gott und
 „ der Heilig Albanus usß dem Buch der lebendigen
 „ vertilgen, und um sine Frevel nit bester minder
 „ 1000 Pfund luterer Golds bezahlen.

„ Basel in St. Leonhard Kilchen in Gegenwartig-
 „ keit Heinrich des Bischofs: des Jahrs 1221.

Ohngeacht nun beyde Gestade dieses Flusses, kraft
 dieses Spruchbriefs, dem Kloster St. Alban zustun-
 den, so hatten dennoch an dem Rechte der Ueber-
 fahrt die Grafen von Homburg eine gerechte An-
 sprach, daher die Stadt Basel, welche eine Be-
 ghirde bezeugte, ihre Gränzen zu erweitern, sol-
 ches Recht von ihnen erkaufte, und dardurch die
 Freyheit erhalten hat, Brücken über diesen Fluß
 nach Belieben zu bauen.

Das Instrument lautet also:

Recht Bruggen über die Birse zu bauen.

„ Ich Herman Grave von Homberg, tun kunt
 „ allermenglichen, das ich an miner, mines Vat-
 „ ters seligen kinden, Graf Ludwiges seligen stat,
 „ von Homberg, der vogt ich bin. Hr. Burkarten
 E e s „ dem

„ dem Bistum, dem Burgermeister und dem Räte
 „ von Basel, an der Gemeinde stat von Basel, ver-
 „ kouffet han, recht und redlich alles das recht, so
 „ ich und dieselben kind hatten, an dem Bar an
 „ der Birse, um drissig marche gutes und lötiges
 „ silbers, Baseler Gewichte, des ich gar von inen
 „ gewert bin, und das ich in minem und der vor-
 „ genanten kinden nutz han beferet, und sollent die-
 „ selbe burger recht han, iemer mere bruggen ze
 „ machende über die Birse, in unser Herrschaft von
 „ Homburg, schwa sie went und inen füget, ent-
 „ zwüschent Münchenstein und dem Rine, doch al-
 „ so, daß es der Herrschaft von Homburg, ze kei-
 „ nen anderen iren recht oder gerichtnem kein schaden
 „ si, und das weder der Herrschaft Hufgesinde von
 „ Homberg noch die Burger von Liehstal, die drin-
 „ nen gessen sint, niemen deheinen Verschatz ge-
 „ hen, ob si noch deheinen uf setzent de gebende;
 „ were ouch daß der vorgehenden mines Vatters sel.
 „ kinden dekeines wider disen kouf uch teti, mit
 „ worten oder mit werchen, da mitte die burger
 „ von Basel zu keinem schaden kemin, des sol in die
 „ Herrschaft von Homberg gebunden seyn ab ze
 „ tunde und phande darumb ze sinde. ze einem ur-
 „ kunde und sicherheit dis dinges, so gib ich inen
 „ disen brief mit minen und mines Vatters Wern-
 „ hers Cunnen Ludwiges sel. von Homburgs sin in-
 „ sigeln besiglet: ich Wernher grave von Homburg
 „ der

„der vorgehenden verziehe alles des so hie vorgeschri-
 „ben stat, daß es mit minem und miner geschwü-
 „stergite willen und gunst beschehen ist; und das
 „ze einem urkunde, so hengt ich min Insigel an
 „disen brief, diere brief wart gegeben ze Basel,
 „do man zelt von Gottes geburt 1295. an St.
 „Martins Abend.

Die Guttachten, welche die Stadt bey verschie-
 denen Anlässen dem Kloster St. Alban erwiesen,
 hat dises Kloster hingegen zur Dankbarkeit bewegt,
 da dasselbe das weltliche Gericht, welches zwischen
 der Stadt und ihme viele Streitigkeiten erweckte,
 ihro geschenkt hat.

Folgender Auszug diser Vergabung wird solches
 mehrers erhellen; derer Anfang ist:

„Wir Bruder Stephan Tegenlin von Fryburg,
 „von Gottes Verhengnisse Probst ic. und Convent
 „dez Closters und Goshaus St. Alban by den
 „Mülenern ze Basel, ic. thun kund daß Sie der
 „Stadt Basel, welche ihr Kloster beschirmet und
 „mit grossen Kosten dasselbe mit guten Mauren
 „versehen und versichert haben, „auf ewiglich abtret-
 „ten, (wie die fernern Worte lauten) „unser welt-
 „lich Gerichte, so wir und das Kloster von Eigen-
 „schaft in der Vorstatt St. Alban unz an die Birs-
 „brugge

„ brugge habent zc. welches wir mit unser Cloggen
 „ als unser Recht ist und Gewohnheit verkündt; in
 „ dem Jahr, da man zellt von Gottes Geburt
 „ 1383, an dem nechsten Zinstag vor St. Simons
 „ und St. Judas der H. zwölf Botten.

Es hatte also die Stadt Basel ihre Gränzen bis über die Birse erweitert, daher man die Bannsgerechtigkeit der Stadt selbiger Zeit folgendermaßen aufgezeichnet findet:

„ Und gehen unser Bannmüle hie disseit Nines er-
 „ net der Birse uf als si in den Rin gat, uns an
 „ den hollen Weg under dem Reine ob Birse Brug-
 „ ge und dannent über ob Gundeldingen hin uns
 „ ze Binningen der Kilchen. zc. zc.

In dem Jahre 1543. wird von dem Bann der Stadt Basel gemeldet, daß er sich erstrecke „ der
 „ Birse nach hinauf bis für die Steg ob St. Jakob
 „ under Brüglingen.

Dazumal war einige Streitigkeit, wegen den Bannlinien zwischen der Gemeinde Münchenstein und Basel. Als Münchenstein an die Stadt Basel gebracht ward, wurden die beydseitige Grenzsteine ausgeworffen. Und weil in einigen alten Schriften nur schlechthin gemeldet ist, daß der Münchenssteiner Bann bis an die Birsbrücke zu
 St. Ja

St. Jakob sich erstrecke, so wurden hierüber einige Miß gefertiget, deren der einte zeigt: Daß die sogenannten Stege, worüber ein Fußgänger über die Birs gehen kan, oben an St. Jakob und sehr nahe nidwärts bey Brüglingen gestanden seyn; der andere aber ganz deutlich die Bannslinien bis mitten auf die Brücke über den St. Albans Teuch ziehet; hiermit für die Birsbrücke zu St. Jakob diese Teuchbrücke nimmt, welches einige Aufmerksamkeit verdienet. Und ist damalen der Anstand wegen den Bannslinien, welche das einte Teil zwischen der Mühle und dem neuen Gebäude zu Brüglingen dem Wege nach; das andere aber ob sich auf der Anhöhe des Feldes, wolte gezogen haben, auch so viel als entschieden worden.

Die Wasserleitung, so der St. Albans Teuch genant, und wie in dem zweyten Stücke beschrieben, oberhalb der neuen Welt aus der Birse gefasset wird, ist gewiß eines der ältesten Gebäude unserer Stadt. Unser Vorhaben erfordert nicht, auf desselben Anlegung zurücke zu gehen; nur in so weit wollen wir die Umstände anführen, als nöthig seyn wird zu entdecken, ob denn durch das Wort Brücke eine solche zu verstehen, die allezeit an einem Orte fest geschlagen stehet, und darüber man fahren und gehen kan; oder ob nicht die Stege, so, wie sie nunmehr seyn, in den vorigen Zeiten mit dem Name Brücke belegt worden. In

In dem vorgemeldten Instrument, darinnen das Gottshaus St. Alban, in dem Jahre 1383. die weltliche Gericht der Stadt übergibt, wird der Birsbrücke zu St. Jakob, und zugleich der Mühlen zu St. Alban gedacht. Also ist ausser Zweifel, daß der St. Albans Teuch, worvon diese Mühlen getrieben werden, schon damals in seiner Vollkommenheit gewesen ist.

Ueber diesen sehr wasserreichen Teuch mußte ebenfalls eine Brücke gemacht werden; denn öfters haltet er so viel Wasser in sich, als die Birs. Und man findet Zeugnisse, daß der Birsfluß vormal viel näher als nummehr bey dem Teuche angestossen ist; massen die Kapelle zu St. Jakob vor dem Jahre 1420. von dem Gewässer sehr beschädiget worden.

Daß aber auch die Brücke über den Teuch, ohngeacht solche in dem vorgemeldten Abris für die Birsbrücke genommen worden, dennoch nicht so leichtlich für solche anzusehen sey, glauben wir darum, weil aus denen Instrumenten erhellet, daß durch die Birsbrücke diejenige verstanden worden, worvon der Zoll bezahlt wird, das ist, die Stege, so über die Birs gehen.

Nun mag diser Zoll, entweder vermög vorstehenden Instruments vom Jahre 1295. von den Grafen

Grafen von Homburg der Stadt zugefallen seyn, oder sie mag solchen schon vorhin besessen haben; so scheint ferners, daß die in diesem Brief angezogene Fahrt allhier zu suchen ist; weil zu St. Jakob die Zollstatt war, und durch die Brücke auch die Stege, so wie sie annoch heut zu Tage stehen, können verstanden werden. Neben dem, daß durch das Wort Brücken diejenige Arbeit bedeutet wird, da über einen morastigen Ort, oder einen Fluß, Balken geleyet werden, darmit man ohne trocken übergehen kan. So wird auch in der alten deutschen Sprache alles das Brücke genannt, es mag in einem oder mehrern Balken bestehen, so zum Uebergang dienlich ist. Und hiermit könnten auf diese Weise die Stege zu St. Jakob, welche gleich einer Brücke an einander hangen, in vorigen Zeiten mit dem Name Brücke benennet worden seyn. Ja wann man die vorangezogene Worte Wursteisens recht überlegen will, so wird man finden, daß er nichts anders saget, als daß man das, was man vor Zeiten die Brücke zu St. Jakob genennt, nunmehr die Stege nenne.

Worzu noch kömmt, daß auf der Seite desjenigen Instruments vom Jahre 1328. kraft dessen die Stadt Basel dem Siechenhause zu St. Jakob den Zoll von der Birsbrücke gegen derselben Unterhaltung übergibet, und welches nachwärts bey
dies

Dieses Armenhauses Beschreibung vorkommen wird, deutlich stehet: „Der Naht zu Basel hat etwan
„die Bruck oder Steg an der Birs sonderen Ber-
„sohnen verlichen.

Der Zoll ist auch keiner Brücke angemessen, welche grosse Unterhaltung erfordert; dennoch ist solcher als eine Gnade denen armen Siechen übergeben worden.

Und wer wollte glauben, daß hievon die Umkosten einer Brücke von etwan hundert Schritten lang könnten bestritten werden. Die Muthmassung ist also nicht ohne Grund, wenn man durch die Brücke nichts anders als die Steg verstehet; und das um so viel mehrers, weil von dem Eingange oder Zerfall der Brücke zu St. Jakob keine gewisse Spuren sich hervortuhn.

Doch scheint diser Muthmassung, der Umstand in Beschreibung der Schlacht zu St. Jakob zuwider zu seyn, da gesagt wird, daß denen Eidsgenossen die Brücke verritten worden. Hierauf könnte verseyet werden: daß in dem vorgemeldten Abriß, die Brücke über den St. Alban Teuch, für die Birsbrücke angezeichnet worden; da diser Teuch vollkommen aus Birswasser bestehet, öfters mehr Wasser in sich fasset, als die Birs selbst, und die Birs zur Zeit der Schlacht diesem Teuch näher angeflissen

gefloßen ist; auch nirgends gesagt wird, welche Brücke verritten worden.

Doch wollen wir uns hierüber in keinen Entschied einlassen, und uns begnügen, dasjenige angeführt zu haben, was hierbey anzumerken nicht hat können unterlassen werden. Besonders, da in der, mit dem Hause Oesterreich in dem Jahre 1446. angefangenen Richtung an verschiedenen Orten der alten Brücke zu St. Jakob gedacht wird; also daß billich zu muhtmassen, es müsse in diesem Jahre schon eine neue an einem andern Orte gestanden seyn. Nun kan durch die neue Brücke keine andere verstanden werden, als die Brücke bey dem Auslauf der Birs in den Rhein; welche, wenn sie in dem Jahre 1444. schon gestanden, nothwendiger Weis von dem delphinischen Heer hat müssen verritten werden, sonst die Eidsgenossen ohngehindert in die Stadt Basel hätten einziehen können.

Von der Kapelle zu St. Jakob.

Die selbige ist, wie schon angeführet worden, ein sehr altes Kirchlein. J. Coniola gedenket in Basilea sepulta, einer Grabschrift dieses Orts vom 1015. Jahre. Diese Kapelle, welche auf eben dem Platz, wo das dormalige Gottshaus, erbauet war, stehet auf einer kleinen Anhöhe, worunter der St. Albans

Ff

Teuch

Teuch vorbei fließet. Ein sehr alter Abriß von dieser Gegend, worinnen noch keine Ziegelhütte angesetzt ist, zeigt zwar schon, wie der St. Albans Teuch bey der neuen Welt gefasset, anbey aber von der Birse, um die Gegend von der Brüglinger Mühle, eine fernere Leitung aus dem Bette dieses Flusses in diesen Kanal eingeschnitten worden; welche Beschreibung auch mit obangezogener Richtung von 1446. vollkommen übereinkommt, als welche haben will, daß die Müller ihr Wasser zu dem St. Albans Teuche bey der alten Brücke fassen sollen.

Ben dem Zollhause, so ein einzelnes Gebäu, ist der erhöchte Platz angezeigt, so wie er ist, samt dem Brunnen, welcher aus dem Teuche gefast, und durch ein besonderes darzu verfertigtes Werk getrieben wird. Ueber den Teuch gehet eine kleine Brücke, hart an dem Zollhaus, wie nunzumalen. Unter dieser Teuchbrücke ist eine Wasserschleusse, durch welche das Wasser des Teuchs in die Birse kan abgelassen werden; und zwischen dem Teuche und der Birse ein langer aber sehr schmaler Strich Lands, so mit Gebüsch bewachsen. Alsobald jenseits dieses Striches Lands strömet die Birse in einem einzelnen Arme, darüber die Steg gezeichnet, so wie sie heute seyn, und auch an gleichem Orte, nemlich unter St. Jakob. Das übrige Land, welches bey großem Gewässer überschwemmet wird, ist als
eine

eine dürre Heide bemerket, aussert daß zu oberst, gegen der neuen Welt hinüber, an dem hohen Gestade der Muttenger Felder, aus dem Birsstrome eine Wasserleitung gehet, welche mit einem grossen Schutzbrett versehen, und an diesem hohen Gestade bis an den Ort, wo nun die Jakober Schanz stehet, fortgeföhret ist.

Bermög diser Beschreibung hat es nun leichte geschehen können, daß ein grösserer Zulauf des Wassers aus der Birse in den St. Albans Teuch, die Grundfeste der Kapellen beschädiget; oder so gar, daß die Birse bey grossen Gewässer mit dem Teuch zusammengebrochen ist, und die Anhöhe von dem Kirchlein zum Teil weggeschwemmet hat.

Es scheint auch, daß dieses der schon erwähnte Zufall diser Kapelle gewesen, welche um das Jahr 1420. von dem Wasser sehr verderbet worden. Da nun von dem Jahre 1420. bis 1444. keine lange Zeit verflossen, so könnte der Lauf der Birse ohngefahr zu der Zeit der gehaltenen Schlacht gewesen seyn, wie wir ihn erst beschrieben haben.

Nachwerts aber hat sich selbiger sehr öfters verändert, also daß man die Stege höher hinauf setzen müssen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts stunden sie hart unten an Brüglingen, nunmehr aber wiederum an dem alten Orte.

Es ist vermuthlich, weil in dem Jahre 1420. eine Steuer zu Ausbesserung dieser Kapelle eingesamlet worden, daß die wirkliche Herstellung derselben noch vor dem 1444. Jahr beschehen; in diesem Jahre aber ist sie, während der Schlacht, abgebrannt, bald aber wiederum hergestellt; in dem Jahre 1601. aufs neue erbauet, und erst in dem 1700. Jahre erweitert, und in den nunmaligen Stand gestellet worden.

Die Prediger, welche seit der Reformation dieser Kirche abgewartet, sind:

- An. 1535. Paulus Haas; ward in das Württembergische beruffen.
 1581. Henricus Justus.
 1588. M. Peter Schock; ward Præceptor im Gymnasio.
 1593. M. Hans Ulrich Falkner; ward Helfer zu St. Peter.
 1596. M. Georg Rottmund; ward Prediger zu Langenbruck.
 1607. Johannes Gernler; ward Prediger zu groß Hünningen.
 1608. Fridrich Koch; ward Prediger zu Münchenstein.
 1611. Joh. Brynâus; ward Prediger zu Münchenstein.

1621. Jo-

1621. Johannes Ritter; ward Prediger zu Münchenstein.
1624. Lucas Justus; ward Prediger zu Brezweil.
1627. M. Christian Seehr; ward Prediger zu Oltingen.
1629. M. Jakob Strasser; ward Prediger zu Waldenburg.
1630. M. Christian Ottendorf; starb 1631. hat disen Dienst nicht angetretten.
1631. M. Samuel von Brunn; ward Prediger zu Riechen.
1635. M. Andreas Karger; kam naher Buhendorf.
1638. M. Samuel Fleiter; ward Prediger zu Waldenburg.
1640. M. Christof Hofmann.
1642. Rudolf Barcus; ward Prediger zu Nuttens.
1648. Conrad Stockmeyer; ward Prediger zu Waldenburg.
1653. Christof Hofmann.
1680. Emanuel Meyer.
1687. Jakob Brandmüller; ward Schloßprediger auf Barnspurg.
1690. M. Joh. Heinrich Gernler; ward Helfer in der kleinen Stadt.

1693. M. Joh. Jakob Schrotberger; ward aus dem Brandenburgischen, allwo er eine Stelle hatte, zwar beruffen, ist aber nicht allher gekommen.
1694. M. Niklaus Respinger; ward Leutprie-
ster zu Lichtstahl.
1700. M. Theodor Gernler; ward gemeiner
Helffer.
1701. M. Hieronimus Burchhardt; ward
Helffer in der kleinen Stadt.
1702. M. Jeremias Gemusaus; ward Pre-
diger zu Lausen.
1703. M. Joh. Rudolf Brenner; ward Pre-
diger zu Diekten.
1704. M. Paulus Euler; ward Prediger zu
Niechen.
1708. Hr. M. Theodor Burchhardt; ward
Helffer bey St. Peter.
1716. Hr. M. J. Christof Rampspeck; nun-
maliger Prediger zu St. Elisabethen.
1716. M. Daniel Schönauer; ward Prediger
zu Kilchberg.
1722. Hr. M. Joh. Jakob Fischer; ward
Prediger zu Aristorf.
1738. Hr. M. Joh. Kaspar Werensfels; ward
oberster Helffer, 1747.
1747. Hr. M. Nicolaus Rohrt.

Von dem Siechenhause.

Die Abhandlung, welche nachwärts bey den natürlichen Merkwürdigkeiten, von der abscheulichen Krankheit, welche zu Erbauung der Siechenhäuser Anlass gegeben, vorkommen wird, setzt zum Grunde, daß diese Spittäle denen Creutzzügen in das gelobte Land, ihren Ursprung zu verdanken haben. Die erste dieser Creutzfahrten ist in dem Jahre 1096. beschehen. Wie lange es nach diesem angestanden, bis dieses Siechenhaus erbauet worden, wissen wir nicht zu melden, doch ist es gewiß, daß es durch Vorschub der Stadt Basel zum Stande kommen, welche alldorten ihren Pfleger und Birksmeister gehabt, der in den lateinischen Instrumenten, Procurator seu Gubernator Domus leproforum apud Birsam, genennt worden.

Das älteste, so uns zu Gesichte gekommen, ist von dem Jahre 1319. in lateinischer Sprache, und enthält, daß Johannes, genant Zsenli, Bürger der Stadt Basel, Gubernator des Siechenhauses zu St. Jakob an der Birse, mit Einwilligung der Brüder und Schwestern, auch anderer Personen dieses Hauses, einem Heinrich von Fürstenstein 30. Schilling jährlicher Einkünfte, so auf denen in dem Instrumente gemeldten Aeckern, zu beziehen, verkaufset habe, mit dem Bedingniß, daß nach des Kaufers

fers Tode, dise Zinse dem Siechenhause wieder zu fallen, der Gubernator denen Siechen, daraus die Schuhe machen, und so fern er solches nicht vollziehen wurde, dise Zinse der Kirchen zu Basel übergeben werden sollen.

Das zwente Instrument, so disem Hause den Zoll von den Stegen zuteilet, verdienet vollkommen angeführt zu werden. Es lautet also:

„Wir Chunrat der Münch, den man spricht der
 „Schlegel ein Ritterbürgermeister und der Rat von
 „Basil, tun kunt allermenglichen, das wir einhel-
 „lelich in unserm Räte erkennen hant, und überein
 „sint kommen, wenne Chunrat Langalon, der da
 „jetzt Pfleger ist der Brugge an der Birse, nicht
 „me ist und erstirbet, oder one das von derselben
 „Brugge keme, das wir si denne sullen liden, den
 „armen Siechen da an der Birse, und alle die
 „wile, so si die Brugge versehen und in eren hal-
 „tent, als notdürftig ist, so sunt si die Brugge
 „han und davon nemmen und niessen de Zol und
 „swas von der Brugge gefallen mag; swenne si
 „aber zu der Brugge nicht sehen noch hielten, als
 „es der Brugge notdürftig weri, und ein Rat der
 „denni weri, das erkanten, so sullen si da von sin
 „und nicht me da han ze schaffende; Harumbe ze
 „einem urkunde, so han wir unserer Statte In-
 „gesigel

„ gesigelt gehenket an disen Brief, der geben wart
 „ des Jars, da man zalte von Gottes geburte
 „ drüzehen hundert Jar darnah in dem achtoden
 „ und zweintzigsten Jare, an dem nechsten Zinstage
 „ vor St. Erasmen Tage.

Ohngeacht auf dise Weise die Einkünften dises Armenhauses täglich zunamen, so ward es dennoch gezwungen, zu seiner Erhaltung, eine Steuer einzusammeln. Die vielen Ablässe für diejenigen, so sich disorts frengelig erzeigen wurden, versprachen eine reiche Ernde; daher Claus Arlberg, als ein Einziger, in die Welt ausgesandt, und mit beygefügetem Vorbittsbrieffe versehen worden:

„ Wir Cunzman von Namstein Ritter Burger-
 „ meister und der Räte ze Basel, thund kunt
 „ menglichen und begerent allen Cristen Lüten ze
 „ wissende, das Claus Arlberg, Zouger dis Brie-
 „ fes, ein gewisser rechter Botte ist, der armen
 „ Siechen, usseziger Lüten, des Huses by unser
 „ Statt Basel, an der Birse gelegen, und der Cap-
 „ pellen daby, die gewihet und gestiftet ist, in ere
 „ und ze Lobe, der lieben heiligen St. Jacobs,
 „ St. Wendelins und St. Barbaren; und wan
 „ die vorgehentten armen siechen ussezigen Lüte, von
 „ allen Lüten die gesund und reyne sind, verschmä-
 „ het

F f 5

„ het

„ het werdent in dere Welte und deheim gut ha-
 „ bent, davon si ir nahrung hebben oder gewyn-
 „ nen mögent, denn daz sy des Almusen geleben
 „ müßent, und inen von Christen geläubigen Lüten
 „ teglich geben wird; sunsten so ist dieselb ir kilech
 „ niderfellig und hat si das Wasser eröset und so
 „ schwerlich geschediget, das man die von nürwem
 „ ufbuwen mus; Darumb so bitten Wir flißlichen
 „ in ganzer demut alle Christen Lüte geist- und
 „ weltlich, Frowen und Mann, zu den uren
 „ Botte vorgebant kommet, und inen disen unse-
 „ ren Brief zeuget, daz sy denselben Botten mit
 „ Demut gütlichen empfangen und in anstat und in
 „ nammen der vorgebant armen Siechen ussezi-
 „ gen verschmächten Lüten, umb Lob und Ere wil-
 „ len der ungeteilten heiligen Trivaltikeit, der
 „ hochgelobten Magt, St. Marien Mutter- und
 „ gebererin unsers Herrn Jesu Christi und aller
 „ heiligen ir Almusen mitteilent und gebent, wand
 „ sy darumb ewigen Lon verdienen und empfangen
 „ werdent in ewiger Fröud und Seligkeit und auch
 „ mengfeltigen Aplos von vil Cardinelen, Erzbis-
 „ schofen und Bischofen verlihen und geben, nach
 „ Wisung der Briefen so den vorgebant armen
 „ Siechen Lüten darüber geben sind, und gezeuget
 „ werdent. Dez ze urkunde haben wir unser Statt
 „ Ingesigel getan hencfen an disen brief. der geben

„ wart

„ wart an dem nechsten fritag nach dem heiligen
„ Wynnacht Tag des Jares do man zalt nah Crists
„ geburte 1420.

Aber diser Steuer hatten sich die armen Siechen nicht lange zu erfreuen. In dem Jahre 1444. ward in der so bekannten Jakober Schlacht ihre Wohnung und Kirche abgebrannt, die ligende Güter verderbet, ihr Vieh und Schaafheerde, und das übrige geraubt.

Das damal in der Stadt Basel versammelte Concilium suchte zwar durch seine geistliche Zusprüche und Ablassse die Christenheit zu milden Bensteuern und Erbauung der verwüsteten Gebäude wiederum zu bewegen; allein die Umstände der damaligen Zeiten versprachen disem Hause keine weitere Benhülff, als welche die Stadt Basel ihme zukommen lieffe. Die Gebäude wurden also so gut möglich wiederum hergestellt; in den Jahren 1570. und 1571. das dismalige neuere Siechenhaus erbauet; in dem Jahre 1674. die darzu gehörigen Stallungen, für die Schäferen und übriges Vieh, aufgeführt; und in dem Jahre 1687. das Zollhaus vergrößert und erhöhet.

Auch in dem Verfall geistlicher Wohnungen finden andere Stiftungen öfters ihr Aufkommen. Das
Rohte

Rohtehaus ist, wie in unserm ersten Stücke gemeldet worden, abgebrannt, so daß die darinnen sich befundenen Pauliner es verlassen mußten; daher die Stadt Basel Anlas genommen, die Güter des Rohtenhauses diesem Siechenhause einzuverleiben, und solche von der Bezahlung des Zehendens erster Früchte, und anderer Auslagen, frey zu erhalten, wie solches nachgehende päpstliche Bulle ausweist:

„ Julius Episcopus Servus Servorum Dei, ad
 „ perpetuam rei memoriam; sollicitudo pastoralis
 „ officii, nobis licet inmeritis dispositione divina
 „ comissi, nostros excitat cogitatus, ut circa
 „ ea que pro commoditate & utilitate hospitalium
 „ presertim Leprosorum profutura conspiciamus,
 „ operosis studiis & remediis intendamus; Sané
 „ pro parte dilectorum filiorum Magistrorum &
 „ Consulium ac Communitatis Civitatis Basiliensis
 „ nobis nuper exhibita petitio continebat, quod
 „ cum aliàs Monasterium ad Rubram Domum
 „ nuncupatum, ordinis Sancti Pauli primi heremite
 „ infra districtum parochialis Ecclesie in
 „ Muttenz, basiliensis diocesis igne combustum
 „ fuisset & ad tantam Inopiam devenisset ut nulus
 „ in illo habitaret; prefati Magister Civium &
 „ Consules ac Communitas, Monasterium ipsum
 „ cum omnibus & singulis illius redditibus Proventibus & aliis Possessionibus ac Bonis mobilibus
 „ libus

libus & immobilibus Hospitali Leproforum fan-
cti Jacobi extra muros basilienses, in quo non
parva Leproforum copia inhabitat & quorum
cura & sustentatio ad ipsos Magistrumcivium &
Consules & Communitatem pertinet, applicari
canonicè obtinuerunt, & propterea cupiunt ut
hospitale Leproforum hujusmodi ac illius rector
& leprosi cum omnibus & singulis possessioni-
bus & bonis hujusmodi ab omni solutione de-
cimarum & pecuniarum ratione Monasterii &
illius bonorum hujusmodi prout antequam illud
applicatum fuisset exempta & libera erant, li-
bera & exempta sint & esse censeantur, quod-
que dilectus filius modernus & pro tempore
existens dicte parochialis ecclesie Rector ac que-
cunque alie persone ecclesiastice vel seculares,
etiam cujuscunque dignitatis, status, gradus,
nobilitatis aut conditionis existentes aliquas de-
cimas seu primicias ex hujusmodi redditibus,
proventibus, possessionibus & bonis pro tem-
pore acquisitas exigere nullatenus possint neque
debeant statui & ordinari. Quare pro parte
Magistri Civium ac Consulium & Communita-
tis predictorum nobis fuit humiliter supplicatum
ut eis in premissis oportunè providere de beni-
gnitate apostolica dignaremur: Nos igitur Ma-
gistrumcivium ac Consules & Communitatem
prefatos ac Communitatis hujusmodi singulares
„ perso-

„ personas a quibusvis excommunicationis, su-
„ spensionis & interdicti aliisque ecclesiasticis sen-
„ tentiis Censuris & Pœnis à jure vel ab homine
„ quavis occasione vel causa latis si quibus quo-
„ modolibet innodati existant ad effectum presen-
„ tium duntaxat consequendum harum serie ab-
„ solventes & absolutos fore censentes hujusmo-
„ di supplicationibus inclinati, quod Hospitale hu-
„ jusmodi ac illius Rector & Leprosi inibi pro
„ tempore degentes, cum omnibus & singulis
„ bonis & possessionibus ab omni Decimarum &
„ Primitiarum solutione ratione Monasterii ac il-
„ lius bonorum hujusmodi prout ante illius ap-
„ plicationem hujusmodi exenta erant libera &
„ exempta sint & esse censeantur, quodque mo-
„ dernus ac pro tempore existens Rector dicte ec-
„ clesie aut quecunque alie Personæ ecclesiastice
„ vel seculares predicte decimas seu primicias ex
„ hujusmodi Reditibus, Proventibus, Possessio-
„ nibus & bonis ut prefertur pro Tempore acqui-
„ sitis exigere nullatenus debeant, autoritate
„ apostolica tenore presentium perpetuo statuimus
„ & ordinamus. Non obstantibus Constitutioni-
„ bus & ordinationibus apostolicis ac Statutis &
„ Consuetudinibus Monasterii sancti Pauli & or-
„ dinis predictorum, juramento, confirmatione
„ apostolica vel quavis firmitate alia roboratis ce-
„ terisque contrariis quibuscunque: Nulli ergo
„ omni-

„ omnino hominum liceat hanc paginam nostre
 „ absolutionis, statuti & ordinationis infringere
 „ vel ei ausu temerario contraire; si quis autem
 „ hoc attentare presumpserit indignationem omni-
 „ potentis Dei ac Beatorum Petri & Pauli Apo-
 „ stolorum ejus se noverit incursum.

„ datum Romæ apud Sanctum Petrum anno Incar-
 „ nationis Dominice, Millesimo quingentesimo
 „ duodecimo Quarto Idus Septembris, Pontifica-
 „ tus nostri anno nono.

(Julius
 Papa II.)

Es wurden also die in diesem Hause sogenannten
 Siechen, unter der Aufsicht eines Pflegers, be-
 sorgt, welcher den Namen, Birsmeister, führte,
 bis zur Zeit der Reformation, da ihm einige Ober-
 pfleger zugegeben; den 23. Brachmonats 1677. aber
 dieses Armenhaus dem Gottshause der Kartäuser,
 oder dem nunmaligen Waisenhaus einverleibet, und
 zum Beweggrunde, nebst anderm, angeführt wor-
 den, daß die Stiftungen des Siechenhauses auch
 die Besorgung armer Kinder in sich enthalte.

Die in diesem Hause sich befindende Kranke wur-
 den gemeiniglich Feldsiechen genannt. Diejenigen, so
 nicht

nicht sehr übel aussahen, assen an des Birsmeysters Tische. Aus nachstehender Verordnung vom Jahre 1350. ist umständlich zu erschen, was für Krancke in dieses Armenhaus aufgenommen worden, und was ein solcher für seine Aufnam bezahlen mußte.

„ Wele Siechtagen zu schühende sient, und we-
 „ le Lüte die semlich Siechtagen hand von der Statt
 „ triben sol.

„ Der erste Siechtage ist, ein durchspitzige Suchte,
 „ als mit den Bullen loufft.

„ Der andere Siechtage ist, die kurze Atem, als
 „ die Lüt haben, den die Lunge in die kelen
 „ gat oder wachset.

„ Der dritte Siechtage ist, der vallende Siech-
 „ tage.

„ Der vierte Siechtage ist, die sciebende Rude.

„ Der fünfte Siechtage ist, St. Anthonien Rath.

„ Der sechste Siechtage ist, giftige Geschwere.

„ Der sibende Siechtage ist, Dugen Geschwär.

„ Der achteste Siechtage ist, nüselsichtig oder
 „ Beldsiech.

„ Und wer der acht Siechtagen einen hat, den
 „ sol man kein ässige noch trinkende dinge veil las-
 „ sen haben, und wie wol das'si, das die heilige
 „ geschrifte

„ geschrifte nit inhat, daß man si alle von der Welt
 „ te scheiden solle, so sind sie doch alle ze schühende.

Vor diser Zeit gab ein Bürger, der in das Siechenhaus eintrat, für die Pfrund nur 30. s, da denn durch die Menge der Leuten das Haus in Armut gekommen; daher ward 1420. erkannt, daß die Pfleger und Meister des Hauses nach den Umständen der Personen erkennen sollen, was ein Eintretender zu geben habe; wäre es aber ein Fremder, der soll vorhin durch das Almosen 5. Pfund Gelds erwerben.

Die Siechen mußten sich, so fern sie aus diesem Hause aus, und in die Gesellschaft übriger Menschen eintreten wollten, durch den Stadtarzt, und einige bestellte Wundärzte, besichtigen lassen. Wurden sie rein erfunden, erlangten sie dessen ein öffentliches Gezeugniß, mit der Stadt Insigel, folgenden Inhalts:

„ Wir Burgermeister zc. thunt künth mengklichen
 „ mit diesem Brief, demnach N. N. von N. mit der
 „ Krankheit der Malenken beladen sin, lange Zyt
 „ verlumbdet gewesen und deshalb für den Hoch-
 „ gelehrten Herren NN. Unsren Statarzet und
 „ der Arznen Doctor, und andere von Schereren
 „ unser darzu verordnete und gemelter franchheit
 G g „ geschworne

„ geschworne Beschauere sich tentieren und besich-
 „ tigen zu lassen kommen ist, das da vor uns dieselbig
 „ unsere geschworenen beschauere erscheint und für-
 „ geben, wie sy inne innhalt Irer endsplichten da-
 „ mit sy uns bewanth sind, von der Scheitel seines
 „ Hauptes herab, bis uf die Soolen seiner Füßen,
 „ hinten und allenthalben seines Lybs eigentlich und
 „ vlyffig beschauet, besichtigt und besehen, ouch
 „ sin natürlich Geschicklichkeit, so vil möglich gewe-
 „ sen examinirt, tenptiert und ermessen, und dem
 „ allem nach, ihne NN. der krankheit der Ma-
 „ lentsie, uf dismals onschuldig und ledig ersun-
 „ den, und inn ouch bemelter krankheit halb on-
 „ schuldig sin, by iren Eiden erkandt; Also das
 „ man mit ime essen, trincken und allen wandel,
 „ wie mit einem anderen gesunden Menschen ha-
 „ ben möge, und das also alle und Jede hievorge-
 „ schriebene ding, wie obstat gehandelt und war
 „ seyn. 2c. 2c. Geben im Jahr 1500.

Der Lohn für dise Bemühung war im Jahre
 1339. dem Arzt = = = 2. Th.
 dem Schärer = = = 5. f.
 dem Knaben das Beckin zu waschen 2. f.

Doch wurden mit den Siechen in disem Hause
 auch arme Kinder gespeiset, wie solches, teils aus
 vorerzehltem, teils aus denen Kundschaften, wel-
 che

che nach der Jakober Schlacht 1446. aufgenommen worden, erhellet; als darinnen stehet, die armen Kinder zu St. Jakob seyn von den Feinden sehr beschädiget worden.

In dem Jahre 1400. war denen Siechen die Erlaubniß gegeben zu testiren.

In dem 1532. erkaufte die Pfleger dieses Gottshausen ein Teil der Hagenau in der Birse, von den Pflegern zu St. Alban.

In dem folgenden 1533. Jahre ward dem Siechenhause der Einzug des Zolls hochobrigkeitlich, mit dem Bedingniß, bestätigt, daß selbiges hingegen die Steg in Ehren und gutem Baue, mit Lähnen und anderer Versorgniß, erhalten solle.

Das Allmosen pflegten diese Feldsiechen an hohen Festtagen in der Stadt Basel selbst einzuziehen; da aber hieraus viele Unordnungen erwachsen, ist den 22. Brachm. 1652. hierüber folgende Verordnung ergangen:

„ Unsere Gn. Herren, der Herr Burgermeister
 „ und die Räte dieser Stadt, haben seit geraumer
 „ Zeit her mit bedauern sehen und vernennen
 „ müssen, daß der Sondersechen halb, wan die
 „ das Allmosen alhier von Haus zu Haus einge-

Gg 2

„ samb-

„ samblet, allerhand unleidlichen Mißbräuch ein-
 „ gerissen, und darumb solhe ab und etwas besser
 „ Ordnung anzuschaffen heut dato erkant: das
 „ bemeltes Allmosen hinfür bis uf witeren Bescheid
 „ nicht mehr durch sie die Sundersiechen selbstn,
 „ wie bis dahin geschehen, sondern durch ihren
 „ Bader zu St. Jacob und jenigen Zimmermann
 „ so mit der Sondersiechen Magd verheurathet
 „ aber bede nicht auffässig sind, auch gerürtes All-
 „ musen hievor albereit um Lohn eingesamblet ha-
 „ ben und zwar alle Sontag für die Riechstahler,
 „ den für die anderen Sondersiechen, aufgehebt
 „ und hernach beyseyns des Birsmeysters under die
 „ Sundersiechen außgetheilet: an dem neuen Jahrs
 „ tag, Fasnacht, Ostern, Auffahrt, Pfingsten
 „ und Wynnachten aber gedachter Bader und Zim-
 „ merman, als welchen solhes allein zu verrichten
 „ nicht möglich wäre, von dem Birsmeyster noch
 „ 4 andere aus den Sondersiechen so am säuber-
 „ sten und reinsten sind, zugeordnet, und denen
 „ alles ernsts undersagt werden solte, daß sie sich
 „ alhier nicht beweinnen, weniger wie si vor die-
 „ sem gethan, auf dem Kornmarck oder andern plä-
 „ tzen lägeren sonderen alsbalden nach aufgehebtem
 „ Allmosen nah St. Jacob verfüegen und sonsten
 „ ussert obbemelten Jahrziten keine Sondersiechen
 „ in die Stadt gelassen noch darinnen geduldet wer-
 „ den sollen. Den 12. Junii 1652.

Mun-

Nunmehr wird das Almosen in der Stadt, durch einen besondern Mann, zum Besten dieses Armen- und des Siechenhauses zu Liechtstahl gesammelt.

Von der Ziegelhütte.

Der älteste Ziegelofen, welchen die Stadt Basel, zum Gebrauche ihrer Gebäuden, voraussetzt der Stadt angelegt, ist bey Binningen zu suchen. Die dortige Ziegelhütte stehet annoch, ist aber nicht mehr in obrigkeitlichen Händen.

Nun fragt sich, wenn denn die Ziegelhütte zu St. Jakob, worinnen zween grosse Kalchöfen seyn, angelegt worden? Wir muhthmassen, nach der Zeit, als das jenseitige Gestad der Birse, und die Herrschaft Münchenstein, an die Stadt Basel gekommen ist. Denn an solchem Gestade der Birse lagen die Gruben der Bau- der Kalch- und der Gipssteine; und darzu ward eine Brücke oben an der neuen Welt, über die Birse, angelegt, wie solches bey der Abhandlung von Münchenstein zum Teil angeführet worden.

Da aber die Kalchsteine nun viel näher bey der Schanze zu St. Jakob gegraben werden, so ist die vorgemeldte Brücke eingegangen.

Zwischen der Ziegelhütte und Brüglingen ist eine

Walke,

Die der E. Zunft der Leinwettern Eigentum ist. Ehemalen stunde sie mehrers gegen der Birse hinunter, an einem Kanal, so aus der Birse in den St. Albans Teuch lieffe; nun ligt die neu-erbauete an einem kleinen Fall des Teuchs, sehr bequem erbauen, da hingegen die alte sehr gering war.

Der Grund und Boden, worauf die nunmalige Gebäude stehen, ist von dem Gottshaus St. Jakob, obgedachter E. Zunft, verkauft; und in dem Jahre 1572. verschiedene Anstände, so sich zwischen den Käuffer- und Verkäufern hervorgetahn, gehoben worden.



Von



Von
Brüglingen.

Es zeigt sich aus einem lateinischen Instrumente des Jahrs 1259. daß vor selbiger Zeit Mr. Urslinus, der Messerschmid, die damalige Mahlmühle ingehabt, und daß in diesem Jahre der Dhomprobst einem Mr. Ulrich und seinem Weib, Hedwig genannt, diese Mühle um einige geringe Zinse verlihen habe, mit der Erlaubniß, die Mühle zu vergrößern, und nach Belieben zu bauen; wobey gemeldet wird, daß wegen dem veränderlichen Lauf des Wassers, diese Mühle öfters dem Untergange unterworffen sey. Sie muß auch wirklich bald hernach, durch ein dergleichen Zufall, vieles erlitten haben; massen aus einem andern Instrumente vom Jahre 1260, das zur Aufschrift führet: de Molendino Brüglingen jam destructo, sich ergibt, daß diesem Mr. Ulrich und seinem Weibe Hedwig, und ihren Kindern, diese Mühle und zugehörige Güter, aufs neue verlihen, und versprochen

chen worden, daß die Becken der Thonprobsten alle da ihre Frucht mahlen, und so fern sie solches unterlieffen, nicht destominder den Mahlerlohn bezahlen sollen; wodurch ohne Zweifel die Mühle wiederum zu Kräften kommen; und da auch der Lauf der Birs gegen dem jenseitigen Gestade geleitet ward, ist sie nachwärts in den Stande gestellet worden, wie sie sich nunzumal befindet.

Der ob der Mühle gegen der Stadt stehende Rain ist in vorigen Jahrhunderten mit vielen Fiechten bewachsen gewesen, welche nach und nach umgehauen, und der Boden theils mit Reben, theils mit andern Gewächsen, bepflanzt; das neue Gebäude ob der Brüglinger Mühle aber in dem Jahre 1711. von dem Vater des nunmaligen Besitzers, Herrn Alexander Löffel, erbauet.

Von dem Bade, so ehmalen an diesem Orte gewesen, wird das nöthige bey denen natürlichen Merkwürdigkeiten vorkommen.

Uebrigens muß man hier von dem St. Albans Teuche melden, daß selbiger nicht allein zu Treibung der Wasserwerkern, in und aussert der Stadt, angeleget worden; sondern daß er vornemlich auch zu Flößung des Bau- und Brennholzes gedienet, und auf dessen Rücken viele Millionen Schindlen, womit die Gebäude der Stadt ehmalen bedeckt waren, naher Basel getragen worden. Von



Von den
Sundeldingen.

Die Lage, wo sie stehen, wird in alten Schriften, theils der Jakobsberg, theils unten an dem Bruderholz, oder unten an den Laimgruben, und die Gebäude selbst Weyerhäuser genannt. Ohngeacht nicht alle zu gleicher Zeit erbauet, so findet man dennoch schon in dem dreyzehenden Jahrhundert des Namens Sundeldingen Meldung. In dem Jahre 1544. sind zwey Sundeldingen aufgezeichnet; das grosse gegen der Birs, und das nunmalige mittlere Schloßlein.

Derselben werden nun drey gezehlet. Dasienige so gegen der Birs ligt, wird von Herr Jeremias Ortman, des Rahts und Dreyerherr;

Die zwen mittlern von Herrn Benedict Socins sel. Herren Erben;

Und das Dritte, von Herr Hans Balthasar Burchhardt, des Rahts, besessen.

In dem mittlern befande sich vor Zeiten ein Quelle Wassers, die als Sauerwasser gebraucht worden, und deren nachwärts bey den natürlichen Merkwürdigkeiten Meldung beschihet, nunmehr aber zerfallen ist.

Nah bey Gundeldingen, an dem Wege gegen der neuen Welt, stunden drey grosse Lindenbäume, und eine steinerne Säule mit einem Creutz, und dise Säule zum Angedenken, daß Junker Klaus Meyer, Junker Hansen Sohn, und beyder Adelberg und Bernhard Meyers, Burgermeister, Anherr, Besitzer der Herrschaft Büren, allda von seinen angehörigen Bauren diser Herrschaft, samt seinem Knechte, im Jahre 1426. erschlagen worden.



Von
Klein Rheinfeldern.

Netzt diesem Namen wird dasjenige Gut genannt, so heut unter dem Namen Birsfeld bekannt ist, und denen Herren Gebrüdern Merian zugehört. Man findet an verschiedenen Orten aufgezeichnet, daß in dem dreyzehenden Jahrhundert, ohngefehr um das Jahr 1220. ein Dörflein oder Menerhof allhier gestanden sey.

Niemand wird zweifeln, daß nicht das Gottshaus St. Alban, im Anfange seines Ursprunges, sich in den Besitze dieses Orts werde gesetzt haben. Beyde Gestade der Birse waren, wie wir schon angemerkt, diesem

diesem Gottshaus zuständig; und in desselben Schriften, vom Anfange des vierzehenden Jahrhunderts, wird Klein Rheinfeld, als ein Eigenthum von St. Alban, folgender massen beschrieben:

„ Das Feld zwischen der Hard, Rhein und
 „ Birse, mit beiden Seiten der Birse sambt der
 „ Hagenau; Item von der Birs an, da sie in den
 „ Rhein lauft und in den Rhein ein Spies lang.

Der Probst zu St. Alban liesse dazumal eine Auskündung ergehen, daß, wer das Feld bauen wollte, ihm jährlich von der Zucharte drey kleine Sester Dünkel, oder Habern, Zins bezahlen solle. Und auf solche Art sind vielleicht diese rauhe Aecker bis zu Zeiten der Reformation angebauen worden; da denn demselben Kloster Pfleger, um dessen Einkünften zu besorgen, verordnet worden.

Es pflegte aber der angränzende Baurmann um diese Zeit, gleich als mit seinen eigenen Gütern, in dem Birsfelde zu schalten, also daß sich die Obrigkeit genöthiget sahe, den 30. April 1530. folgenden Befehl ergehen zu lassen:

„ Daß nu furohin niemandts er sy joh Burger,
 „ Hinderfäß oder usserhalb zu Nuttenz, München-
 „ stein oder anderstwo gefassen, unserem Gottshuß
 „ zu St. Alban in sin Eigenthum so das Rhinfeld
 „ genant



Lauf der Birs.



- Em. Buchel, del.
 1. Basel. 2. Brücke über die Birs. 3. Birsfeld. 4. die Hardt. 5. St. Jakob. 6. St. Alban Teich.
 7. Muttenz. 8. Dorneok. 9. Arlesheim. 10. Pfeffingen. 11. die Gundel dingen. 12. St. Margareta.
 13. LandsKron. 14. Capelle.





„ genannt mit faren, darin nützt, mer bauen sol-
 „ le, er hab den zuvor das Feld, so ein Jeder zu
 „ bauen begehrt von den Pflegeren, um einen Jahr-
 „ zins zu Lehen empfangen.

In dem Jahre 1674. ward der größte Teil diser
 Gegend verkauft, worauf das dormalige Gut des
 Birsfelds und die dazu gehörige Matten angelegt,
 die Aecker aber hin und wider, theils Bürgern, theils
 den Untertahnen von Muttens, käuflichen hingege-
 ben, und ist nachwärts das Gottshaus St. Alban
 zu denen übrigen Gottshäusern in die Verwaltung
 der geistlichen Gütern gezogen worden.

Von der Birsbrücke, bey Auslauf der Birs in Rhein.

Wenn dieselbe erbauet, wissen wir nicht
 eigentlich zu bestimmen. Vorhin ist gemel-
 det worden, wie man in dem Jahre 1446. die
 Brücke zu St. Jakob die alte genennt habe; hier-
 mit kan dise, als die neue, damals schon gewesen seyn.
 Die erste deutliche Meldung diser neuen Brücke be-
 schihet in einer Erzählung einiger Streitigkeiten vom
 Jahre 1497. darinn angeführet wird, wie der Graf
 zu Thierstein, Herr zu Pflöffen, und Vogt der
 Herrschaft Rheinfelden, über die nidere Birsbrücke
 geritten sey, und allda samt seinem Diener einige
 Fisch-

Fischgarn vom Nasenfange weggenommen habe. Der älteste Abriß davon, so uns zu Gesichte kommen, ist in dem Jahre 1657. fertig, und zeigt eine hölzerne Brücke an, so von dem Birshauslein bis an das ehner Gestade führet, und dreyzehn Joche hat. Das Gestade war damals noch nicht so viel erhöht, und erstrecken sich die Joche bis weit in das Land hinein, weil denenselben kein sogenanntes Widerlager gegeben ward.

In dem Jahre 1664. ist ein sehr schöner Abriß von dem Lauf der Birs fertig worden, darinnen hat die Birsbrücke zehn Joch ohne Widerlager; und ist das Bett des Flusses durch eingesetzte Kästen, wie sie, die dem Abriße beigefügte Beschreibung nennet, in ein engern Raume zusammengetrieben. Wir muhthmassen daher, daß das alte Widerlager neben dem Birshauslein an dem Gestade gegen der Stadt, welches der in dem Jahre 1738. abgebrochenen Brücke zum Widerlager gedient, erst nach dem Jahr 1664. erbauet ward. Die in den Jahren 1738. und 1739. von schönen gehauenen Steinen mit zwey Bögen aufgestellte Brücke, ist durch das in dem Heumonate des Jahrs 1744. angeloffene sehr grosse Gewässer hinweggenommen worden; und die nunmalige hölzerne Brücke ist auf die Widerlager der zerfallenen, mit zwey Jochen, gesetzt.

Vor etwan hundert Jahren ist von der Birsbrücke bis an das St. Albans Loth ein Weg dem Ufer des Rheins nach gewesen. Und sind in noch ältern Zeiten die Felder zwischen der Brücke und dem Loth mit vielem Safran gepflanzt gewesen, wie hiervon nachfolgende Verordnungen, so um das Jahr 1400. mögen ergangen seyn, genugsam zeugen:

Von Pflanzung des Saffrants.

„ Als ir wol sehent, wie jets, hie by uns, ein
 „ Louff userstanden ist, der ob Got wil, nuß wirt
 „ sin, daß vil Lüten edel und unedeln zu unser
 „ Statt angefangen hand, Saffrant ze setzende,
 „ der ouch gut an im selbs ist, und wirt; darumb
 „ so hand unser Herren Rat und meister Rürw und
 „ Alt erkent, ufgesetzt und geordnet, daß alle die
 „ so Saffrant jets in unser Statt und davor bu-
 „ went oder himanthin setzent und buwende wer-
 „ dent, mit in selbs und irem Gesinde, besorgen
 „ und bestellen sollent, daß der Safrant us den
 „ Blumen sufer genommen werde, und den mit
 „ Bomeley oder andren sachen niemand trencken
 „ noch Rhein geverde damitte triben sollent, in Rhein
 „ wise, in schwer oder anders zu machende, den
 „ er an im selbs ist, und das in ouch niemand in
 „ geschmirwete und gesalbet, denn in trocken durre
 „ seck tun solle und daß niemand damitte betrogen
 „ werde; und soll ouch menglich die da Saffrant
 „ gebuwen

„ geburven hand und den verkouffen wellent, iren
 „ Saffrant den sy beim verkouft hand, in unserm
 „ kouffhus wegen, was ein vierling schwär ist, und
 „ darüber, uf den Wagen die Räte und meister
 „ sunder darzu gemacht hand; um das kouffluten
 „ und anderen so in kouffent, darin gescheche das
 „ das göttlich glich und billich sye, in gegenwertig-
 „ keit dero so darüber gesetzt sind, den ouch sie ge-
 „ walt geben hand jeglichen Saffrant zu wägende
 „ und zu besehende, ob er an im selbs gerecht seye
 „ oder nit und welherley Saffrant sy anders denn
 „ recht findent, in selicher wise, daz er geträngkt,
 „ vermischelunge oder Rhein ander geverde, damitte
 „ getriben, si worden, oder wär uswendig des
 „ kouffhuses eins Vierlings schwäre, und darüber
 „ wigt, von dem wellent Räte und meister zu ei-
 „ ner pene und besserung nemmen, ein March sil-
 „ bers, one gnade, welchen Saffrant aber an die
 „ wage kombt und nit gnug und wol gedört ist,
 „ denselben Saffrant sollent die so den über die Wa-
 „ ge gesetzt sind nemmen und den zu unsern Han-
 „ den bringen.

Von des Saffrantz Sammen wegen.

„ Unser Herren Räte und Meister hand erkennt,
 „ usgesetzt und geordenet durch gemeines nutzens
 „ willen, daz niemand der iren, in welchen Staat,
 „ Wir

„ Würden und Eren er sie, die Safrant-Samen
 „ habent, de sy von dishin usnehmen wellent, ze
 „ beiden Stetten meren und minren Basel densel-
 „ ben iren usgenommenen Safrant Samen dheis-
 „ nen frömbden der in anderzwohin füren wil, ze
 „ kouffende geben sol, noch hingeben es sie wenig
 „ oder vil, in deheimerley wise und wer das nit
 „ haltet und sinen usgenommenen Safrantsamnen
 „ Jemanden frömbden ze kouffende oder sust hingit,
 „ wie sich das füget, von dem wellent Rat und
 „ Meister one alle gnad ze besserung nemmen jeg-
 „ lichem Gester Safrantsamnen der also verkauft
 „ oder hingeben wird 5 8 pfenning und des nie-
 „ manden erlassen.

Vielleicht werden einige Leser muhtmassen, dise
 Verordnungen können auch von dem Saflor ver-
 standen werden; allein wir glauben, daß solche den
 wahren Safran betreffen.



Sh

Von



Von den
Werkwürdigen Begebenheiten,
 so sich in diser Gegend zugetragen
 haben.



Wer nur ein wenig in denen
 Geschichten bewandert ist,
 der weiß, welchen bis in die
 spätesten Zeiten fortdauern-
 den Ruhm sich die Schweit-
 zer in dem Jahre 1444. bey
 St. Jakob erworben haben.
 Es ist daher kein Geschicht-
 schreiber, so hiervon zu handeln Anlas gehabt,
 welcher nicht, so viel ihm möglich gewesen, alle
 Umstände

Umstände auf das sorgfältigste zusammen getragen, und dardurch seine Leser aufmerksam gemacht hat. Und da auch uns obliegt, bey der diesmaligen Abhandlung, das blutige Treffen einiger wenigen Schweizer, mit dem zahlreichen Heere des Delphins, Karls des VII. Königs in Frankreich Sohn, zu beschreiben; So wollen wir unsern Lesern mit einer weitläuffigen Erzählung dessen, was schon in denen Schweizergeschichten enthalten, nicht beschwärllich fallen, sondern, so viel als immer möglich, nur dasjenige anführen, was wir, aus bis anher nicht bekannt gemachten Urkunden, entdeckt haben.

Die Kriegsvölker, deren sich der Delphin nachwärts bedienet, und welche mit verschiedenen Namen beleget worden, waren schon in dem Jahre 1439. in das Elsas gekommen, näherten sich zu Zeiten der Stadt Basel, bezeugten grosse Lust, derselben hezukommen; und die Stadt war nicht nur ihrentwegen, sondern auch in Ansehung des umliegenden feindlichen Adels, in grossen Sorgen. Und da sie mit einer grossen Menge Einwohner beladen, hingegen mit wenig Lebensmitteln versehen, zudem alle Zufuhr der Früchte ihr gesperrt war, so häuften diese Umstände ihre Kimmerniß nicht wenig; bis endlich das treue Versprechen alles Bestandes von denen Eidsgenossen, und der Abzug

der Feinde, sie vollkommen beruhigte. Sie fand aber für nöthig, alle diese Umstände ihrem damaligen Jahrsbuch, unter folgender Aufschrift, einzuverleiben:

Schinder und das Concilium.

„ Im Namen der heiligen unzerteilten Trival-
 „ tigkeit, Amen. Nachdem da schreibet der wise
 „ Meister Katho, das ein jeglicher von natürli-
 „ cher Liebe allez gutes so im beschicht, angedenckig
 „ sin sol; So ist ouch daby ein grosse Notdurst nit
 „ zu vergessen der dingen und sachen die in Wider-
 „ wertigkeit zuvallen, nit allein darumb, daz gu-
 „ tes mit gutem gelonet werde, oder arges mit
 „ argem vergolten; denne das Got dem Allmech-
 „ tigen umb das gute Lobe und Dancke geseit und
 „ daz arge mit Wisheit versechen werde, künfftig-
 „ gen schaden und Gebrechen zufürkommende;
 „ Wann nu die dinge, so in der Zite beschehen mit
 „ der zite hingangent und von alter vergessen wer-
 „ det, und was der Geschrift empfolhen wird
 „ ewelich ist, werende; darumb so hand, Wir
 „ Meister und Räte der Statt Basel, dez Jares
 „ als man nach der Geburt Christi zalte 1439. do
 „ Herr Arnolt von Berensfels Ritter Burgermei-
 „ ster und Hans Cürlin Oberster Zunftmeister
 „ was, erkennt und geordnet ein Buch ze machen
 „ de,

„ de, darinne geschriben werden sollent, solich sa-
 „ chen uff das kürzest die Uns zu gut oder argem
 „ beschehent, umb das unser Nachkommen etli-
 „ chermosse wissen mögen wie sich die sachen by uns-
 „ fern Tagen gemacht und gehandelt haben.

„ Also ist ze wissende, als in dem heiligen Con-
 „ cilio zu Senis erkennt ward ein künfftig Conci-
 „ lium in unser Stat Basel ze haltende, dasselbe
 „ Concilium aneviang zu anevang dez Mengen,
 „ dez Jares als man zalt nach Crists Geburt vier-
 „ zehenhundert drissig und ein Jare, und hat ge-
 „ wert unß uf dise zite als vorstat, nemlich 1449.
 „ Jare: und ouch fürbasser weren mage, so lange
 „ der allmechtig Gott das anegesehen hat.

„ Also in zyte als das heilige Concilium by Uns
 „ gehalten ist, als vorstat, hat sich gefüget, das
 „ der Jaren als man zalt nach Christus geburt 1436.
 „ und darnach in dem Sybenden Jare grosse Thü-
 „ re zuwiele, in Oberlanden in Schwabenden und
 „ in Niderlanden, und aber by Uns der zyte wol-
 „ feil was, darumbे sich nu vil Lutes derselben
 „ Landen, in die Lande umb Uns und ouch in
 „ unser Statt fügkent, ein groß Korn uffkoufftent
 „ und hinwege fürtent, und nachdem die Lute der-
 „ re Landen ir Korn lange zite verhalten, das inen
 „ soliches nit goltten hatte, meniglich geneiget was,

„ In Korn zu verkouffende und dez abezekommende
 „ umb das inen etwas daruß gan mochte, dez so
 „ wart so vil korns von der Statt und dem Lan-
 „ de gefürt das wenig üzit' beleibe; Also darnach
 „ in dem 1438 Jare vil Thüre in dem Lande,
 „ umb uns in unser Statt und in Burgundien
 „ das desselben Jares nit so vil gewachsen was,
 „ nach dez Landes notdurft, das ein Biernzal
 „ Dingkeln 30. ß pfenning und darnach zwey pfun-
 „ de wart gelten, gedacht menigklich es solte besser
 „ werden, da wart es leider in dem 1438 und
 „ Nün Jare unß uf die ernde nach schwerer und
 „ grosser Elam denn vor je gesin was; inlossen
 „ das ein Biernzal kernen Syben Guldin wart
 „ gelten und ein viernzel Roggen 6 Guldin und ein
 „ Biernzel dingkeln 3 ð 4 ð und 5 ð. Also und
 „ in der zite wart uns in der Herrschaft Lande
 „ umb Uns veiler koufe verseit: denn was wir in
 „ demselben Herrschaft Lande koufftent, volgete uns
 „ mit kumber und Arbeit und mußten also in
 „ frömbden Landen Korn kouffen; nemblich zu
 „ Nüremberg, by Ulm in Schwaben umb und
 „ umb, zu Spyre, zu Wurms und nidenwendig
 „ Strassburg, das wir mit grossen kosten, kumber
 „ und Arbeit zu Uns bringen mußtent und doch
 „ digt und vil von Heren und Stetten daran ge-
 „ hinderet wurdent, inlossen das wir grossen Ver-
 „ lust daran nomment. Besunder woltent uns un-

„ ser

„ ser Fründe von Strassburg nit gonnen korn by
„ Inen ze kouffen, wolten uns ouch nit korn li-
„ hen, das wir inen mit anderm korn, daz wir
„ in Niderlande hattent kouft widergelten woltent.
„ daz mochte uns weder umb Gelt noch umb ander
„ Korn volgen; und wie wol Herr Wilhelm von
„ Diest der zite Bischofe ze Strassburg, und die
„ Ritterschaft in dem Bistum ze Strassburg mit
„ sambt den Stetten Strassburg und Schlezstatt
„ ein Versprechen gegeneinander gethan hattent,
„ niemand dhein korn vom Lande lassen ze folgen-
„ de, so was uns doch derselbe Bischofe so gut,
„ das er Uns ein erber Summe korns in sinem
„ Bistumb und in sinem Lande zwüschent Strass-
„ burg und der Muntat vergünstiget ze kouffender
„ lies uns das ouch gütlich volgen; und die von
„ Schlezstatt tätent uns darinne Summisse und
„ schlugent unser Wägen mit korn umbe und nam-
„ ment die unsern in eide das wider zu inen ze ant-
„ wurtende das wir mit bitte und güte und mit
„ unsern Costen lidig schaffen mustent, desgliehen
„ die von Nünwenburg, den unsern by Inen ouch
„ tätent, und wurden also digke und vil gehin-
„ dert, in manigen wege: und in denselben ziten
„ ist der wolgeborn Herr Margrave Wilhelm von
„ Hochberg der Herschaft Landvogt gesin, und
„ Petermann von Mörßberg Hubmeister die und
„ etlich der Herschaft von Oesterreich Nete me im

„ Lande gefessen uns nit so früntlich fürnoment
 „ noch bedachtent, als wir uns dez zu inen verse-
 „ hen hattent; Nachdem wir der Herrschaft in ver-
 „ gangenen ziten gros früntschafft in manigen wege
 „ getan hattent; und doch vil korns im Lande was,
 „ als sich das fand da das volcke die Schinder oder
 „ die Armiacken darnach darin zugent, und hats
 „ tent uns zu verstande geben Sy hettent allen ka-
 „ sten im Lande lassen besehen und konten nit ver-
 „ stan daz sy selbs untz Erne zu essen hettent, das
 „ doch nit an im selbz was, den dabu zwölftusent
 „ Mannen der Schinderen und so vil pferden
 „ by den drin wochen umb Dammerkilch gelegert
 „ und von dannen gezugend, dannoch gros korn
 „ da funden, wart; und me verkoufftet, denne
 „ vor, e daz volcke ins Lande kam, und zu einer
 „ ewigen gedechnusse hat man dis heissen in dis
 „ Buch setzen, um das wir und unser nachkommen
 „ unser und der gemeinen Statt Basel nutz, From-
 „ me und Ere zu künftigen ziten desterbaß fürnem-
 „ men und bedencken mögen.

„ Und ist ouch daruf unser kornhuse uf dem Platz
 „ der zite gemeiner Statt zu nutz und trost anege-
 „ fangen worden, zu burwende, und daz man korn
 „ darin kouffen und haben solle.

„ Und also ist ze wissende, das in demselben
 „ Jar,

» Jar, als man zalt nach Christus geburt 1439.
 » zwischen dem Sunnentage Invocavit das ist die
 » alte Fastnacht und dem Sontag Reminiscere,
 » darnach dem nechsten ouch in der zite als das
 » heilig Concilium by Uns gehalten wart, und
 » die thüre davon davor geschriben stat, noch wer-
 » te, ein gros Volke so man nampte die Armia-
 » ken oder die Schinder in das Land zugent und
 » gabent sich us, daß sy des Königes von Fran-
 » ckenrich Helfer sin soltent wider die Engelschen
 » und was desselben volkes by den 12000. darun-
 » der by 5 oder 6000 warent mit iren kúrússen
 » wol und redelich, ertzuget dasselbe volke von Lu-
 » tringen haruß über die Birste by Zabern harüber
 » zugent in das Elsas und für Strassburg, rantent
 » da etlich blos knechte by den vierzigen die haruß
 » gelouffen warent und villicht gut zu gewinnende
 » meindent niderleiten und vil mutwillens an Prie-
 » sterschaft, Mannen, Junckfrowen, Wiben und
 » kinden, wo si die in den Landen ankoment und
 » ergreiffent, begiengent, die Güte die si viengent,
 » schatzent und die nit geltz hattent ze gebende noch
 » geben mochtent die kelen aberissen und si an den
 » Strassen ligen lieffent, ouch by zehen tagen umb
 » Strassburg und umb Epsich legertent, darnach
 » daselbes ufbrachent und schnelles Zuges das Lan-
 » de haruf zugent; Ir ein theil in dem Zuge für
 » Colmar rantent und etliche arme knechte daselbes
 » vien-

„ viengent und mit inen fürtent, und sich gen Damm
 „ merkilch und in die Dörffere daselbes umb Alt-
 „ kilch niderschlugent, da lagend unz in die dritte
 „ wochen, Mülent und Buchent; denne wie wol
 „ es democh thüre was, so fundent si doch an dem
 „ ende korns und anderen fruchten gnug, und fast
 „ me, denn ir Herrschaft und ir Amptlute selbz
 „ gedacht hettent oder wistent das daselbes gewe-
 „ sen were, oder funden haben soltent, lagend da-
 „ selbes unz wider Mittenwasten anhin: Erhubent
 „ sich da und zugent fürer und lieffent Grandwiler
 „ das Stettlin abe, begiengend da vil muhtwil-
 „ lens an kinden, Wiben und Mannen und zugent
 „ darnach fürbaß in Burgundien und wider Pa-
 „ ris; aber in der zite als si im Lande lagend kam
 „ uns teglichs warnung das sie sich für unser Stat
 „ Basel schlachen woltent; da gegen wir uns rü-
 „ steten mit Bullwercken, Büchsen und Geschütze
 „ zem besten wir kontent inen manlich widerstande
 „ ze geben, sie beschribent auch vil Herren und
 „ Stetten von Niderlanden haruf und meindent
 „ dazu ze thunde, doch so getorste ein teil dem an-
 „ deren vollielichen nit getruwen; Aber wir schri-
 „ bent die sachen allen Eidgenossen den von Bern,
 „ den von Zürich, von Luzern, von Soltotorn,
 „ von Fryburg in Nechtelande und Schwitz und
 „ andern; und verküntent denen soliche groffe mut-
 „ willen, so daz volck in den Landen begangen hat-
 „ tent;

„ tent, und teglichs begiengent; und wie Uns fürs
„ kommen wäre und täglich fürkemme, daß si für
„ Uns ze ziehende meindent; Batent si daby ein
„ fründlich Sehen zu Uns ze habende: und ob sich
„ fügte, das das Volke für Uns ziehen und iren
„ muhtwillen mit Uns ouch understan woltent, ze
„ tribende, Uns hilfflich und trostlich ze sinde. und
„ wie wol wir der zite mit inen noch niemanden
„ von den Eidgenossen in Bundtnüsse warent, so
„ entzougent si sich alle doch zu mole trostlich und
„ früntlich und seitent uns hülffe zu mit ganzer
„ Macht, rüstetent sich mit iren Sömern und Co-
„ ste und anderen dingen und warent ganz uf den
„ Füßen zu Uns zu ziehende uns trostlich und hilf-
„ felich ze sinde nach irem besten vermögen, das
„ wir gegen inen niemer zu gutem sollent noch wel-
„ lent vergessen; und hant ouch erkent die sachen
„ und geschickten in dis Buch ze sekende zu einer
„ ewigen Gedechnüsse derselben dingen: denne daz
„ Volke die Armiacken den kopf gen Burgundie
„ fertent; und wir daz denselben unsern Fründen
„ verkündetent und widerbuttent, sy davon ein Tru-
„ ren und kein Fröude empfiengent, als das ge-
„ meiner Ruffe was in allen Eidgenossen.

Dise Völker, welche sich für einige Zeit aus di-
sen Gegenden zurückgezogen hatten, fanden sich in
dem Jahre 1444. weit zahlreicher wieder ein.

Es

Es werden verschiedene Ursachen angeführet, warum sie in diese Lande gekommen. Ægidius Tschudin legt in seinen Schweizergeschichten die deutschen Briefe vor, welche der damalige römische König, Fridericus III. und Erzherzog Sigemund deswegen an den König in Frankreich geschrieben haben; da aber diese Uebersetzungen den Inhalt der in lateinischer Sprache abgegebenen Briefe nicht vollkommen ausdrücken, so wollen wir, weil solche bis anher unbekannt gewesen, selbige hier besetzen.

Der erstere, so auf Pergament geschrieben, lautet also:

„ Serenissimo Principi Karolo Francorum Regi
 „ fratri nostro carissimo, Fridericus Dei gratia
 „ Romanorum Rex semper augustus Austriae &c.
 „ Dux: Serenissimo Principi Karolo francorum
 „ Regi fratri nostro carissimo salutem & fraternae
 „ dilectionis augmentum; serenissime princeps fra-
 „ ter carissime, etsi Suitensium injurias nobis &
 „ imperio sacro nuper illatas non multipendamus
 „ quia ad compescendam eorum audaciam nec ani-
 „ mus nobis nec potentia deest, ut tamen intelli-
 „ gat fraternitas vestra, nos in eadem fiducia, In-
 „ solentias quibus illi utuntur breviter expone-
 „ mus, deinde quid petamus aut quid fieri per
 „ vestram

» vestram optemus serenitatem, mox subjunge-
» mus; eo namque furor illorum progressus est,
» ut non solum domus nostræ Australis Dominia
» rappinis incendiisque vastare, sed ipsam quo-
» que nostram & imperii sacri civitatem Turicen-
» sem armis impetere crudelique bello vexare non
» erubuerint, quamquam & Turicenses ipsi si que
» cause adversus eos Suicenses habuissent, coram
» quibuscunque communitatibus & principibus
» stare Juri sese offerrent, sed illi plus virium
» quam Justicie se habere scientes, in campo po-
» tius quam in foro contendere voluerunt, fu-
» mentesque ferrum gravia damna tum subditis
» austrie tum ipsis Turicensibus intulerunt, incen-
» dentes namque agros villasque subvertentes, nec
» ab ipsis sacris Dei templis manus subdlexerunt,
» sed & veneranda monachorum cenobia per a-
» gros constituta sacrarumque virginum monaste-
» ria incenderunt, multumque humani sanguinis
» dum sepius nostros adoriuntur, effuderunt,
» quamquam & ipsis omnibus cruenta & lugubris
» victoria fuerit, nec enim patitur pius Deus il-
» lorum conatibus semper prosperum adesse suc-
» cessum, qui Justitie terminis protergatis adver-
» sus proprios dominos cornua erigunt sicuti sui-
» censes ipsi qui relicta domo australi cujus erant
» subditi imperiumque sub cujus umbra in liber-
» tatem se vendicaverant laceffere non verentur.

» li

„ Li nunc quia non omnia ex sententia eis succe-
„ dunt sed nephariis sepe frustrantur optatis, cir-
„ cumvicinas gentes in auxilium advocant, quas
„ sibi federibus colligarunt, ex quibus nonnulli
„ sunt, qui licet adversus superiores nullis se
„ sciant posse vinculis obligari libenter tum eis in-
„ junguntur ut rapere aliquid & vivere ex alieno
„ possint; displicere ista vestrae fraternitati non
„ dubitamus, tum propter sanguinis conjunctio-
„ nem qua nostre Domus sunt connexe, tum
„ propter exemplum commune quod omnes prin-
„ cipes tangit surgentibus in dominos fervis & vil-
„ lanis in nobiles superbientibus, nec ambigimus
„ quin tales ausus libenter audire compressos de-
„ sideretis eapropter cum nos intendamus ad su-
„ periores alamanie partes ascendere omnemque
„ operam impertiri, ut cum fidelibus imperii prin-
„ cipibus & communitatibus rebellionem Suicen-
„ sium cum auxilio Dei compescamus. Quia for-
„ tasse continget ut societatem illam armeniaco-
„ rum in vestris dominiis militantem sub conve-
„ nientibus pactis ad nostra subsidia denotemus,
„ jam & nunc serenitatem vestram efficimus exo-
„ ratam ut in tali casu gratim ejisdem armeniaticis
„ licentiam & liberum transitum si opus fuerit im-
„ pertiri velit. Sicut de vestra erga nos caritate &
„ affectione confidimus. Per hunc enim modum
„ nobis & genero vestro illustri patrueli nostro
„ Duci

„ Duci Sigismundo magno praesidio eritis & ad
 „ restringendum incendium, quod cum damno
 „ non modico omnium regum existere possit,
 „ Desiderium nostrum plurimum adjuvabit. Da-
 „ tum in Novâ civitate Die vigesima secunda au-
 „ gusti, Anno Domini 1443. Regni vero nostri
 „ anno quarto; (Ad mandatum Domini nostri
 „ Regis, Domino Casparo Cancellario refferente.)
 „ Eneas Silvius,

Des Erzherzogen Brief, so auf Papier geschrie-
 ben war:

„ Serenissimo ac Christianissimo principi & Do-
 „ mino Domino Karolo Dei gratia Francorum re-
 „ gi patri & focero nostro Honorando atque ca-
 „ rissimo Serenissimo ac Christianissimo principi &
 „ Domino Domino Karolo Dei gratia Francorum
 „ regi patri & focero nostro Honorando atque
 „ carissimo. Sigismundus eadem gratia dux Au-
 „ strie, Stirie, Karinthie, Carniole, Comesque Ti-
 „ rolis &c. Salutem & filialis affectionis votivum
 „ incrementum, intelliget vestra serenitas ex lite-
 „ ris invictissimi principis domini romanorum re-
 „ gis patruelis & domini nostri Serenissimi quo-
 „ modo efferatus Populus Suicensis omni mode-
 „ stie freno ac equitatis vinculo protergato, ad-
 „ versus Turicensem Civitatem imperialem & plu-
 „ rima

„ rima Domus australis dominia infurrexerit in-
„ jurias infinitas & damna innumerabilia faciens,
„ quomodoque timor est, ne plures vicine gen-
„ tes exemplo commote malo ei sese jungant,
„ ut sepe videmus contingere quod sceleratis non
„ defunt sceleratorum subsidia, sed cum iniquo-
„ rum hominum inter se vires jungantur, multo
„ magis conveniens est, justos principes invicem
„ sibi compacti concilia dare & auxilia praebere
„ opportuna, eos praesertim quos alti sanguinis
„ & generose nobilitatis conformitas jungit, ac-
„ cedit ad hoc eorum utilitatis causa. Permitti
„ namque in dominos surgere subditos & inde-
„ corum est, & periculosum omnibus regibus,
„ estimat enim sibi quisque licere quod in aliis
„ puniri non videt. Ea propter cum serenissimus
„ dominus Rex Romanorum praefatus & Nos re-
„ bus quibusque postpositis, subditis nostris au-
„ xilio esse, rebellibus resistere ac punicionem
„ praebere adjuvante Deo propediem intendamus
„ Serenitatem vestram tum nobilitatis intuitu tum
„ propter communem utilitatem tum propter san-
„ guinis conjunctionem & affectum quem in no-
„ bis geritis rogatam obnixè facimus, ut juxta
„ praedictas literas si contingat armeniacarum nos
„ subsidia postulare libenti eos animo gratoque
„ vultu ad partes nostras sub debito pacto nostro
„ venire non solum permittatis sed & mandetis &
„ horta-

„ hortationibus quibuscunque necessariis inducatis
 „ scientesque complacentiam singularem regi præ-
 „ fato & nobis filio vestro gratiam maximam ex-
 „ hibebitis. Datum in Nova Civitate Die vigesi-
 „ ma prima mensis Augusti Anno Domini nostri
 „ Quadragesimo tertio.

Auch nachfolgende zwey Schreiben, so in dem Schloß zu Rheinfelden, als die Basler und übrige Eidsgenossen solches eingenommen haben, gefunden worden, verdienen ebenfalls einige Aufmerksamheit.

**Bernhers von Stouffen Brief an
 Herr Marggraf Wilhelmen von Hochberg,
 Landvogt der gnädigen Herrschaft.**

„ Hochgeborner gnediger Herr, üvern Gnaden
 „ hent min gehorsam willige Dienst allezt mit
 „ Willen ze vor bereit, Gnediger Herr, ich habe
 „ üver schriben so ir mir by Johannes minem
 „ schriber und zu lest by dem Botten von obern
 „ Berckheim getan hand, ouch üvern ernst und
 „ Meynungen wol verstanden und wolte Got das
 „ ich zu den Sachen nach notturfft als wol getun
 „ künde als gern ich das tete; soll üver Gnade
 „ nit zwifelen, denn das ich mich, Libe und gut,
 „ müge und Arbeit nit beduren lassen, besunder
 „ alezt darzu willig und bereit sin wolt, das üvern

Si

„ Gna

„ Gnaden vorab und uns allen geholffen wurde
 „ als ich wol bekenn pflichtig sin ze tünde, und
 „ habe uff donestag nehst vergangen die Rete, Rit-
 „ terschafft und Landschafft beschriben, und die
 „ Rete solich ünver geschriffte ouch die geschriffte so
 „ mir Thüring von Halwiler getan hat das unser
 „ Herre der König und die anderen zwene Fürsten
 „ sy alle drye zu Nüremberg werent, lassen hören,
 „ ouch daruff mündlich mit den Reten der Ritter-
 „ schafft und der Landschafft so ernstlichist und ge-
 „ trungenlichist ich jemer Kunde, us den Sachen
 „ geredt, sunderlich von der Botschafft wegen zem
 „ Delffin nach ünver Begerunge; Also sint die
 „ Rete ob der Sache gesehen und viel daruß mit-
 „ einander gerett, hand zu lest geraten eyn Bot-
 „ schafft zu unserm Herren dem Könige und den
 „ Fürsten gen Nüremberg ouch eyn Botschafft zem
 „ Delffin ze tünde; und der Ritterschafft und Land-
 „ schafft das vor erzelt und darinn ze hellen umb
 „ das sollich Gelt so man darzu haben muß dester
 „ bas uffbracht und die Botschafft dester ee gefür-
 „ dert wurde. Also hat die Landtschafft geant-
 „ wurtet, Sidmals unser Herre der König und die
 „ andren Fürsten nach Thürings schriben ze Nürem-
 „ berg syent, wollent sy uffsündig lassen werden
 „ und eyn sunder Botschafft für sich selbs ob sie sich
 „ des fürer einen zu unserm Herren dem König
 „ und den Fürsten gen Nüremberg thun, Item die
 „ Ritter

„ Ritterschaft het geantwurtet inen sye liep die zwo
„ Botschafften nach der Ketten Meynunge also ze
„ tünde, aber sie habent dheim Gelt die ze vertis
„ gen, desglich die Kete si habent noch wissent ouch
„ dheim Gelt uffzebringen, und ist ein uneynhellig
„ Dingf umb uns, das mir ganz missfelt; Gne
„ diger Herre wenn nu Herr Burchart Münch und
„ mich bedunckt das die Sache nyenen von stat
„ wolle, ouch nit müze sye eklich dazu ze ziehende,
„ so habe ich mit sinem und Heinrich Kappellers
„ Räte uff Samstag nechst vergangen Her Wil
„ helm von Lutzstein gen Masminster beschriben
„ ouch Herr Hannsen von Münstral und Herr
„ Hug Priat zu uns dar ze kommende und sint Herr
„ Burchart Heinrich Kappeler und ich gen Mas
„ münster geritten, also ist Herr Wilhelm von Lu
„ tzelstein nnd Her Hug Priat zu uns dar kommen,
„ Her Hanns von Münstral ist nit kommen, was
„ das gewendet hat, ist mir nit wissende und also
„ haben wir mit Her Wilhelm von den Sachen
„ engentlich vil und ernstlich gerett, in ouch inwer
„ Schriben lassen hören und gebetten uns geben ze
„ erkennen ob er des Volkes also enn Summ har
„ us bringen mochte, hat er uns des ersten geseit,
„ das er einen Brieff vom Künige von Franckrich
„ an den Delffin sinen Sun, darinn er in im gar
„ getrüwelich bevollhen, ouch das im der Künig von
„ Mund selbs geseit habe, das der Delffin harus

„ in das Land wolle und an in begert, dem Delf-
 „ fin sinem Sun hie ze lande Netelich und bisten-
 „ dig ze finde, wider die Stette, ouch das derselb
 „ Krieg gericht sye XVIII. monat; meint ouch er
 „ getruwe ir wol ein notturfft haruß ze bringende:
 „ Als wir in im also ernstlich ankommen sint und
 „ gebetten mit namen úwer Gnaden und unser al-
 „ ler ermant und geseit hand, was uns an disen
 „ Sachen gelegen sye ein Summ Ruten also har-
 „ uß ze bringende damit den Endgenossen ir Welt
 „ gebrochen und uns allen geholffen werde; also
 „ nach vil rede und etlicher Anschlegen die er meynt
 „ fürzenemende werent, die uns aber nit nütze sin
 „ beduncken, ee das Volke zu Lande kompt, am
 „ besten sind wir in überkommen das er zem Kün-
 „ nige von Franckrich und dem Delffin ruten die
 „ Sachen werben nach dem besten als er meynt uff
 „ 10 tusend Pheerde haruß bringen wil, doch so
 „ muß man im haben zem mynsten 2000. Gulden
 „ ze Zerunge, denn er under 8 Pherden nit hin
 „ in Ruten konne noch wolle; so denn wil er ha-
 „ ben einen schadlos Brieff, und die 2000 Gulden
 „ mögent ihr da mit so erst ir mögent harabe schi-
 „ cken, ouch schick ich ouch hie die gloubs Brieffe
 „ an den König von Franckrich und den Delffin,
 „ die wollent schaffen besigelt und da mit harabe
 „ senden so ist die Sache richtig, denn het ich itel
 „ silberen Pherder so konde noch wist ich hie niden
 „ dheim

„ dheim Gelt uffzebringen; ouch gnediger Herre so
 „ hat Her Wilhelm vor segs Tagen mit Herr Bur-
 „ chart Münch gerett, wenn er ünvern Brieff von
 „ minem gnedigen Herren Herzog Sigmunden het-
 „ te, an den König von Franckrich oder den Delf-
 „ sin, so versee er sich nach sollichem Willen so sy
 „ zu im habent, das er solich Volck vil dester ee,
 „ von stat bringen mochte, uff das schickt Her
 „ Burckart ze stunde, einen ritenden Botten Thür-
 „ ringen, nach, ennen solichen Brieffe zu erwer-
 „ ben, da er meynt, der hie zwüschent und dis
 „ Botschaft von ouch harabe komme ouch hie wi-
 „ derumbe ze Lande sye; Duch Gnediger Herre
 „ so hat mir Graff Hans von Tierstein uff Mit-
 „ wochen nechst vergangen geschriben, das die Stat
 „ von Basel minen gnedigen Herren von Basel
 „ Juncher Rudolff von Kamstein und in ankoms-
 „ men und gebetten habent mit etlichen den iren in
 „ das Feld so vor Zürich lyt, ze ritende und zwüs-
 „ schent den von Zürich und den Eydgenossen ze
 „ versuchen, ob sy nützt Guts finden mögent;
 „ das habent sy inen zugeseit ze tünde, und syent
 „ in willen sich uff hüt Sunnentag zu erheben.
 „ Mag ünver Gnade ouch bedencken nach gestalt
 „ der Sach, was das uff im habe. datum uff
 „ Sunnentag ante Margarethe virginis, Anno 1444.

Wernher von Stouffen.

Thürings von Halwiler des eltern
Schreiben an den edeln Herr Wilhelmen
von Grüneberg Ritter minen lieben
Dhein.

„ Min willig früntlich Dienst allezyt vor lieber
 „ Herr Wilhelm; mins gnedigen Herren Herzog
 „ Sigmunds Diener der Bachlin zeüger dis Brie-
 „ fes het mir geseit er wolle von myns Herren
 „ Herzog Sigmunds wegen mit Pherden und an-
 „ drem zu minem Herren dem Künige von Franck-
 „ rich; hat mir daby ze verstand geben das im ünver
 „ grauer Hengst gar eben were, ir wollent im
 „ aber den nit geben, ich verspreche denn dafür;
 „ Nu wissent ir wol, das ir mich darhinder bracht
 „ hand, das ich mich von miner gnedigen Herr-
 „ schafft wegen Sachen beladen habe, die mir gel-
 „ tent Sele, Lib, Ere und güt, darumbe so kan
 „ ich an einem solichen nit hinder sich haben, denn
 „ ich habe ein sunder getruwen zu minem Herren
 „ Herzog Sigmunden, und begere an üch ir wol-
 „ let im den Hengst geben so versprich ich üch für
 „ die hundert und vierzig Gulden umb den Hengst,
 „ das üch die uff sant Martins Tag werden sollen,
 „ darumbe so gebent im den Hengst und sint mir
 „ darinn als gewilygen als ich üch in disen Sachen
 „ gewesen

„ gewesen bin, geben uff den stillen Freitag Anno
„ 1444.

Thüring von Salwiler der Elter.

Der Delphin, welcher auf diese Weise angetrieben ward, der Schweiz sich zu nähern, kame in dem Jahre 1444. mit einer starken Heersmacht, worzu sich der meiste Adel dieser Landen schlug, in dem Suntgau an, und lagerte sich in dem Augustmonat zu Altkirch. Die Stadt Basel, von allen Umständen wohl unterrichtet, welche in dem delphinischen Lager vorgiengen, und wie sehr der widerige Adel sie zu verkleinern suchte, ergriffe daher alle nur ersinnliche Mittel sich zu beschützen. Nicht nur ward die Befestigung der Stadt eilends verbessert, neue Bollwerker aufgeworffen, alle Thürme mit Geschosß wohl versehen; aus Vorsorg, die Wasserteuche möchten von den Feinden abgeleitet werden, einige Wassermühlen auf dem Rhein angelegt, sondern auch die ganze Stadt in 5. Quartier abgetheilet, und jedem sein Hauptmann und Büchsenmeister gegeben; also daß auf alle Fälle hin ein jeder wußte, wo und wie er sein Vaterland beschützen sollte. Und hiedurch ist die ältere Kriegsordnung von 1410. wordurch die Stadt in 4. Banner abgeteilet ward, aufgehoben worden.

Zi 4

Der

Der Vortrab dieses Kriegsheers ruckte allgemach gegen die Stadt Basel, und näherte sich dero Muren, so daß sie mit dem Geschütze die annahenden, welche wegen denen vor der Stadt niedergeworfenen Gebäuden von weitem konnten entdeckt werden, abtreiben mußte. Und ward der Stadt nachwärts zur Last gelegt, daß sie mit ihrem Geschütze auch die Person des Delphins, welcher die Stadt in Augenschein nehmen wollen, entfernet habe; dessen sie sich aber genugsam entschuldigen konnte. Hierauf zog die ganze feindliche Macht nahe bey der Stadt vorbei, um die Gegend von Binningen über den Birsig; erfüllte das Laimen- und Birstahl mit ihrer Menge, lagerte sich in denen dortigen Schlössern, besonders zu Pfeffingen, und samleten sich meistens auf dem Felde bey St. Margreten, Gundeldingen, Münchenstein, und St. Jakob.

Den 24. des Augustmonats ruckte der Graff von Dammartin mit einem Teil dieser Kriegsvölker über die Birs, in dem Vorsatze, das von denen Eidsgenossen belagerte Schloß Farnsperg zu entschütten. Die Eidsgenossen vor Farnsperg aber, welche von allen diesen Umständen, von der Stadt Basel, berichtet waren, entschlossen sich, derselben hilffreich beizuspringen, und fertigten über 1200. ihrer Kriegsteute naher Basel ab.

Der

Der Graf von Dammartin, welcher aus Gefangen dessen benachrichtiget worden, erwartete also dieselben bey Brattelen und Nuttenz, in welche beyde Dörfer er seine unterhabende Völker vertheilet hatte, welche indessen die auf denen Strassen bey Nuttenz sich befindene Kauffmannsgüter zum teil beraubten, da mittlerweile einige der vornehmsten Hauptleute sich in dem Schlosse zu Brattelen aufhielten.

Die von Farnsperg, in der Nacht des 25. Augustmonats, herabziehende Eidsgenossen, stießen also, ehe noch der Tag anbrach, auf diese delphinische Vortruppen, und die Hauptleute der Eidsgenossen wollten sich über diesen Zufall berathen; allein ihre unterhabende Mannschaft liesse ihnen hiezu keine Weile, griffen den Grafen von Dammartin so beherzt an, daß er sich zu seinem Hinderhalt bey Nuttenz zurückziehen, und mit diesem, welche sämtlich der eidgnössischen Dapferkeit nicht widerstehen konnten, über die Birs, zu der gesammelten Heersmacht, entfliehen mußte.

Hiemit war zugleich mit dem erhaltenen Siege, auch der Tag des 26. Augustmonats angebrochen. Die durch den Herabzug, und diese zwey wiederholte Treffen, ermatteten Eidsgenossen hatten ihre Feinde bis an das Ufer des Birsflusses verfolgt, und

stuhnden, ohne Verlust eines einzigen Manns, hier mit Ruhm und Beute beladen, in der Berathschlagung, was weiters vorzunehmen wäre.

Mittlerweile empfingen sie, durch einen aus Basel abgesandten Boten, die Nachricht von der übergrossen Macht der Feinde, wurden ermahnet, aus ihrem Vorteil nicht zu weichen, und jenseits der Birs zu bleiben; welchem Vorschlag auch die Hauptleute alsobald befielen; die übrigen aber widersetzten sich diesem Entschlus auf das heftigste, und beschloffen, der Stadt Basel zu Hilfe, mit augenscheinlicher Gefahr des Lebens, zuzuziehen. Und über diesen Entschlus ist sich auch nicht zu verwundern; nur muß man die Bündnisse selbiger Zeiten genau einsehen. Wann die Hauptleute ihre Gründe gehabt haben, nicht über die Birs zu ziehen; so hatten hingegen die Gemeinen eine gerechte Ursache, der Stadt Basel zuzueilen.

Sie waren von Farnsperg hinab gesandt, sich in die Stadt zu werfen. Sie sahen auf der Höhe des Gestads, wo sie stuhnden, dieselbe vor Augen; und ohngefähr der halbe Teil ihrer Mannschaft bestuhnd aus den Völkern der Städte Bern und Solothurn, wie auch der Stadt Basel selbst, welche beyde Städte den andern Tag im Monat Merz des Jahrs 1441. einen Bund mit Basel beschwo-

schworen hatten, einander zu beschützen, und wie die deutliche Worte desselben lauten, die beläger- ten Städte zu entschütten.

Wer wollte nun zweifeln, daß die Mannschaft diser beyden Städte nicht ihre Verbindniß, welche vermuthlich viele derselben persönlich beschworen hatten, alsbald vorgeschützet, und also auch die übrigen, welche alle zum Troste und Schutze der Stadt Basel bestimmt waren, auf ihre Meinung gebracht haben.

Vermög dises eidsgenössischen Entschlusses, welcher aus obgedachter Bündniß hergestossen, und welche das Haus Oesterreich in der vorgemeldten Richtung der Stadt Basel oft und viel vorgeworfen, zogen sie beherzt von dem jenseitigen hohen Gestade des Birsrains hinab, und mußten, weil die Brücke von der Reuteren des Feindes verritten, und das grosse Geschütz von dem disseitigen Gestade gegen sie gepflanzt war, durch das Wasser des Birsflusses und den wasserreichen St. Albans Teuch, unter beständiger Losbrennung der Kanonen, welche vieles Volk zuschanden richtete, wie auch dem übrigen Widerstand der Feinde, mit ohnerhörter Dapfferkeit bis zu der Kapelle zu St. Jakob durchdringen, und selbige Anhöhe ersteigen.

Es

Es wird in verschiedenen Geschichtschreibern an-
gemerkt, daß ohngefehr 5 oder 600. Eidsgenossen
bey dem Uebergange der Birs, von denen übrigen
abgeschnitten, und in einer Rue dieses Flusses von
den Feinden erschlagen worden.

Unser Baslerische Geschichtschreiber, Christian
Wursteisen, hat schon angemerkt, daß diser Um-
stand nicht gegründet sey; er ist, bekannter massen,
aus einem Schreiben gezogen, welches Hr. Thü-
ring von Hallweil an den Herrn Marggrafen von
Hochberg, den Tag nach der Schlacht, geschrieben,
welches in Megidius Tschudins eidsgenöf. Geschichten,
II. Theile, an der 429. Blatseite enthalten ist, und
des verlogenen Hallweilers Schreiben von Tschu-
din betittelt wird. Ohngeacht nun Tschudin selb-
sten in der Beschreibung der Schlacht disen Um-
stand anführet, so will Wursteisen ihn dennoch
nicht gelten lassen, sondern sagt:

„ Weil aber davon in allen andern Verzeichnuf-
„ sen keine Meldung beschehen, weis ich nicht, ob
„ irgend solches aus stümpflicher Verkündung (als
„ dan in solchen Fählen oft pfeget zu beschehen,)
„ geschrieben, ehe dan die Sach im Grund erkun-
„ diget worden.

Es hatten also die löwenmühtigen Eidsgenossen
das

das duseitige Gestad der Birse erstiegen, und sich, so viel möglich, in der Kirche von St. Jakob und deren Umkreis, gesammelt. Der Delphin, von der ausnehmenden Dapfferkeit dieses Volks, theils durch die Zurückkunft der Seinigen von Prattelen und Nuttenz, theils aus dem ohnvermutheten Durchbruch der Eidsgenossen über die Birse, überzeuget, sammelte gleichfalls seine fürchterliche Macht auf einen Hauffen, um damit die sichhaften Eidsgenossen, welche schon in der Mitte seines Lagers stuhnden, nicht nur zu bestreiten, sondern wie ein mächtiger Strom mit grossem Wuht umzureissen und zu verschlingen.

Die Eidsgenossen, von welchen schon viele sich zu Tode gestritten hatten, verloren noch keinen Wuht. Ihre Beschützung aus der Kirche, mit Abtreibung des Feinds, war ihrer Dapfferkeit und Begihrde, der Stadt näher zu kommen, angemessen; Und da sie wegen der von den Feinden in Brand gebrachten Kirche nicht mehr aushalten konnten, drangen sich die noch übergebliebenen in das um einige Schritte der Stadt näher anliegende Siechenhaus, und dessen mit einer Mauer umgebenen Garten, so auf der Kupfferblatte mit der ersten Zahl bezeichnet ist, allwo sie den schwärsten und letzten Kampf ausstehen mußten.

Die

Die feindliche Heersmacht, welcher die Dapferkeit der Eidsgenossen ohnbegreiflich vorkame, verdoppelte auch ihre Kräfte. Die Eidsgenossen, welche in dem auf allen Seiten in Brand gerathenen Siechenhause die letzten Proben ihres Heldenmuths ablegten, wurden durch das grobe Geschütz sehr beschädiget, und von den einfallenden Gebäuden, Rauch und Dampf merklich geschwächet. Zwen Stürme waren dennoch dem Feinde dapffer abgeschlagen, und selbiger durch die Ausfälle abgetrieben. Als aber die Mauern des Gartens durch das feindliche Geschosz niedergelegt worden, und der Feind auf allen Seiten herein drang, entzühnde das allergreulichste Blutvergießen, welches die Geschichtschreiber nicht lebhaft genug abzumahlen wissen.

Die noch übrigen wenigen Eidsgenossen, vielmehr vom Siege ermüdet, als besiget, blieben also samtllich, etliche wenige ausgenommen, auf dem Kampfsplatze, mit Ruhm und Ehre gekrönet, todt, und überlieffen ihren Nachkömmlingen, mit gleicher Treue und Dapferkeit das Vaterland zu beschützen.

Man erwartet vielleicht allhier eine umständlichere Beschreibung der delphinischen Macht, ihrer Generalen und Kriegsrüstung, wie auch verschiedener anderer Umstände, welche so wohl von denen schweizerischen als elsassischen Geschichtschreibern

bern

bern aufgezeichnet worden. Da wir uns aber vorgenommen, dieses berühmte Treffen allein durch die Umstände aufzuheitern, welche bis anher unbekannt waren, so übergehen wir das überflüssige mit Vorsatz; doch finden wir sehr billich, die der Vergessenheit entrissenen Namen jeniger Eidsgenossen, welche ihr Blut zum Besten unserer Vaterstadt verspritzet, statt einer Gedächtnißsäule hier aufzustellen.

Von der L. Stadt Bern waren bey 600. Mann, von welchen allen uns allein der Name eines Hauptmanns, Hans Matters, aufgezeichnet hinterlassen worden.

Von L. Stadt Luzern etwas über 100. Mann. Der Hauptmann war einer von dem Geschlecht der Hoffstetter.

Von L. Orte Ury 40. Mann, von welchen nachgenannte 33. so in diesem Treffen umgekommen, bekannt sind:

Erni Schick, Hauptmann.	Heini von Tägerlouw.
Zenni Blouwer.	Heini Denster.
Heini Im Hoff.	Heini am Brust.
Uli Zemmater.	Heini an der Den.
Merchi Bacher.	Heini Bos.
Peter Zwyer.	Walti Günthard.
Heini Zwyer.	Hans Knütteli.
Caspar Schritter.	Heini Matis.

Martin

Martin Wyß.
 Peter Knup.
 Hensli Troger.
 Heini Schmid.
 Cumi Hönigg.
 Oswald Kempf.
 Hans am Stein.
 Cumi Hageli.
 Jenni an der Egk.

Töni von Tannen.
 Mathis von Wallis.
 Feörg Graf.
 Ulrich Wagner.
 Hensli Cluser.
 Jäckli Capler.
 Jost Gümmer.
 Heini Metler von We-
 seren.

Von 2. Orte Schwiz waren 50. Mann, von welchen alle, bis an einen, der wieder naher Haus gekommen, ihren Heldengeist aufgegeben. Zehen, so auf den Tod verwundet waren, wurden in die Stadt gebracht, allwo sie an ihren Wunden gestorben sind. Neun und dreissig lagen auf dem Schlachtfelde todt; als:

Jost Reding, Haupt-
 mann, des Haupt-
 mann Rudolf Nest-
 lers, von Glarus,
 Schwähervatter.

Ulrich Wagner.
 Hans Gruber.
 Ulrich Käzi.
 Heini Hager.
 Ulrich von Steinen.
 Werni von Steinen.
 Martin Schorn.
 Jost uf der Mur.
 Hans ze Bächli.

Hans in Rickis.
 Heini Schwiter.
 Cunrat am Beld.
 Hans Schriber.
 Rudi Fryenbach.
 Uli Gesser.
 Uli Böul.
 Werni Murer.
 Hans Füsler.
 Hans Ewing.
 Hans Schwiter.
 Erni Merk.
 Hans Wottiner.
 Hans Wipfli.

Heinrich

Heinrich am Stein.	Erni Metler.
Erni Schick.	Hans Fur.
Heini Zwyer.	Euni Erb.
Uli Durrenbach.	Uli Fischli.
Uli Zieberig.	Uli Stalder.
Heini Dugster.	Werni Schelbert.
Uli Gupfer.	Werni Fröwler.
Rudi Buler.	

Von Lobl. Orte Underwalden waren 40. Mann, welche alle umgekommen, und derer aller Namen ohnbekannt sind.

Von Lobl. Orte Zug 50. Mann, derer Hauptmann einer aus dem Geschlechte der Seiler war.

Von Lobl. Orte Glarus waren 50. Mann.

Bernhard Kilchmutter, genannt Nebli, lage von Eiben Wunden zerfleischt, halb erstorben auf dem Schlachtfelde; ward aber nebst denen übrigen, so amnoch einiges Leben in sich hatten, in die Stadt Basel gebracht, allda geheilet, und nachwärts, als er naher Haus gekommen, Land-Amman seines Lobl. Kantons.

Uebrige 49, derer Namen hernach folgen, sind alle in diesem Treffen geblieben:

Rudolf Metstaler, Hauptmann, so einige Kreuz von Perlen trug, des Hauptmanns Jost Nedings von Schweiz Tochtermann.

R K

Hans

Hans Steger.	Thöni Turst.
Heini Fröwler der Jung.	Heini Turst.
Hans Rubi.	Lienhard Vogel.
Heini Loreti.	Hans Möttler.
Cunrat Eschudi des Am-	Ali Elmer der Jung.
mans Sohn.	Walti Zan.
Herman Halter.	Hans Rindig.
Hans Altmann.	Hans Schumacher.
Dietrich Meilan.	Hans Elmer.
Ali Loreti, welcher we-	Cunrat Zan.
gen dem Ueberzug ü-	Hans Lutschi.
ber die Birse mit sei-	Heini Hupphan.
nem Hauptmann in	Fridli Truber.
Streit gerathen.	Jäckli Gallati.
Cuni Schelbret.	Rudi Diethelm.
Pfister Loreti.	Hensli Schlitter.
Rudi Grüninger.	Rudi Stucki.
Hensli Mürdi.	Andres Weber.
Rudi Bönninger.	Hans zu Linden.
Hänkli Mathis ab Erbs-	Peter Schuler.
lowi.	Walti Blum.
Albrecht Knuchler.	Heini Leis.
Enderli Walser.	Peter ab Esf.
Hans Cläsi us dem	Rudi Bartschi.
Lhan.	Soldner des Landts.
Albrecht Strerbi.	Hans Römer.
Jung Heini Wala.	Hans Kouffi.
Peter Heints.	Cläwi Murer.

Von Lobl. Orte Colloturn bey 260. Mann;
von welchen auch in den Colloturnischen Geschich-
ten keine Namen aufgezeichnet zu finden.

Von

Von Basel waren in der Belagerung Farnspurg, aus den Nembtern Lichtstahl und Waldenburg, bey 150. Mann, welche vermuthlich alle, einige wenige ausgenommen, bey der Schlacht zu St. Jakob gewesen, und allda ihr Leben eingebüßet haben. Johann Hemmann Seevogel war ihr Hauptmann.

Ohne Zweifel waren auch noch mehr Bürger von Basel in diser Belagerung, einfolglich auch in dem Treffen zu St. Jakob. Und solches ist erweislich, allervordrist aus dem Grabmal des Andreas Falkners, eines Edelknechts, so zu St. Theodoren gestanden ist, welcher in diser Schlacht umgekommen.

Demn aus denen Schriften des Geschlechts der Merian, welche ebenfalls einen Sohn des Theobaldus Merians zehlen, welcher in Gesellschaft 29. tapfferer Männern von Lichtstahl, zu St. Jakob sein Leben eingebüßet hat.

Zudeme befanden sich bey einem jeden kriegerischen Auszuge einige der Rächten, welche als Kriegsrächte denen Hauptleuten beystehen mußten. Und weilien auch überdis eine der grösten Kanonen, so der Stadt zugehörte, vor Farnspurg gepflanzt stuhnde, welche von bestellten bürgerlichen Bürgern

meistern bedienet war, so läset sich aus diesem allem schliessen, daß noch verschiedene Bürger der Belagerung von Farnsperg, und auch diesem Treffen, hengewohnet haben.

Aus denen wegen diser Schlacht aufgenommenen und nachwärts stehenden Rundschaften erhellet, daß verschiedene Landsleute bey diesem Treffen gewesen, unter welchen Burckhard Ehrensels von Lichtstahl war, so in der Schlacht gefangen worden.

Der Delphin, welcher bey diesem Anlase die Dapfferkeit der schweizerischen Völkern zu seinem grösten Schaden empfunden, liesse seine Erschlagene meistens auf denen Feldern, an dem Ufer der Birs, begraben, oder verbrennen, und gestattete auch der Stadt Basel, die letzte Ehre denen Eidsgenossen zu erweisen: Die Todten wurden also gesammelt, viele darvon bey der Kapellen vor dem Escheimer Tohr, die übrigen in der Stadt begraben, und die Verwundten, so gut möglich, verpfleget.

Durch dise Schlacht waren die Feinde beschämet, viele derselben getödet; Burckhard Münch, so solche in das Land geführt, und zu Münchenstein abgewartet, wie die Schlacht ausgehen wurde, bey Besichtigung der Erschlagenen, mit einem Stein zu todt geworffen; die eidsgenössische Dapfferkeit erhoben,

ben, und unsere Vaterstadt von dem augenscheinlichen Verderben errettet.

Sie bezeugte auch ihre Dankbarkeit gegen die Eidsgenossen auf alle ersinnliche Weise, und half ihnen nachwärts, so wohl durch gütliche Vermittlung, als mit tähtlicher Hilfe, ihre Feinde besigen.

Es hatten auch die Einwohner der Stadt Basel, während der Schlacht, ihre zu ihrem Trost angekommene Freunde zu entwickeln getrachtet, indeme sie mit so vieler Macht, als die Beschützung der Stadt ermangeln konnte, ausgezogen. Als aber von den Hochwachten der Bericht erschollen, daß bey 8000. Mann feindlicher Reuteren, die denen Eidsgenossen zu Hilf eilende Basler, von der Stadt abzuschneiden trachtete, und man nicht eigentlich wissen konnte, wie es denen Eidsgenossen ergangen, sind sie auf Befehl des damaligen Bürgermeisters, Hans Koten, des Ritters, wiederum zurückgezogen.

Es ist leicht zu erachten, daß die Geschichte von dieser Schlacht viel zu merkwürdig ist, daß ihre nicht ein Platz in denen damaligen Jahrbüchern sollte vergönnet worden seyn. Wir finden sie auch mit folgenden Worten aufgezeichnet:

Rf 3

Del:

Delphin.

„ Ze wissende daz sich gefüget hat, als offen krie-
 „ ge ufferstanden warent, zwüschent der Herrschaft
 „ von Oesterreich an einem, und der Endgnosschaft
 „ an dem anderen teile, in derselben zyt von ge-
 „ werbs wegen der Landsherren ouch Ritteren und
 „ knechten, die der Herrschaft Schloß und Empter
 „ in Elsas und Suntgowe in phandes wise inhat-
 „ tent. so vil geworben war an den großmechtigen
 „ Fürsten Herrn Ludwigen von Ryans des Königs
 „ von Franckrich eltester Sun, der Delphin ge-
 „ nant, daz er harus in tütsche Land ziehen wol-
 „ te, die Endgenosschaft und unser Statt Basel
 „ zevernütigen und ganz underzebringen; darumb
 „ ouch derselbe Delphin mit grosser Macht die
 „ man scheidt an drisig tusent gereisiger durch Bur-
 „ gund in dise Land zoch und ward im uffgetan
 „ ohne Stich und schlag Mümpelgard Schloß und
 „ Statt, Altkilch, Ensisheim, Louffenberg, Se-
 „ ckingen, dazu erobertent si die Stette zem heili-
 „ gen Crütz, Herlisheim, Marckelsheim, Nidern
 „ Ehenhen, Rossen und andere Schloß um Straß-
 „ burg und im Elsas gelegen, also daz si das Elsas
 „ und das Suntgauwe mit Gewalt inhattent; und
 „ als derselbe Herr der Delphin erst in das Land
 „ kamme, zugend der sinen hie für unser Stat uff,
 „ und

„ und legerten sich ze Brattelen und ze Nuttens;
 „ der andre Harst lage überal im Leymtal und
 „ Birstal: uff zinstag ze nacht nach St. Bartho-
 „ lomens tag, Anno 144quarto und als uff die zyt
 „ die Eydgenossen vor Barnsperg lagen, zugent in
 „ derselben nacht by tusend Mannen herabe und
 „ understundent die Schinder ze Brattelen ze über-
 „ fallen, als sy ouch tatent; damit macht sich morg-
 „ nendes uff Mitwochen frü, als die Eydgenossen
 „ die schinder ylten umb harabe zu St. Jacob an
 „ der Birse kommt, die andern der Schinderen
 „ Herste umb und umb zu, und ouch der edelen
 „ Ritteren und knechten vom Lande mit inen und
 „ kament die Eydgenossen und sy alle aneynander
 „ und beschach uff denselben tag Schlacht, daß uff
 „ bede Siten ein mergklich Bold erschlagen wart,
 „ und undergienge; um derselben schweren läuffen
 „ willen wart menglichen der by Uns ze blibende
 „ meynt gegunnet vergeben Burger ze werden, des-
 „ halb ouch dise nachgeschriebenen ze Burger uff-
 „ genommen worden sint:

Von den Kouffluten.

- „ Michel Wenz von St. Polten.
- „ Erhard Surbeck von Mospach.
- „ Eberhart Fromolt von Stugkart.

K f 4

Von

Von den Fußgenossen.

- „ Wernher Kumer von Straßburg.
- „ Florenz von Brüssel.
- „ Heinrich Hef von Costenz ein Goldschmitt.

Von den Winluten.

- „ Peter Boler der Junge von Egessin.
 - „ Michel Alt von Sulzberg.
 - „ Heinrich Beyer von Dindenspühl Bremischer
„ knecht.
 - „ Hanns Ehinger von Stein.
 - „ Bruder Heinz Ronte von Detlingen Augusti
„ ner Orden.
 - „ Bürcklin Hirsinger der Wächter.
 - „ Heinrich Schinlein von Colmar.
 - „ Franz Bhefferlin von Urach.
 - „ Hugelin Alz von Brattelen.
 - „ Johannes Friderici.
 - „ Winterlinger.
 - „ Rienhard Meyer von Gebweiler. } Scriber.
 - „ Nicolaus Riser. }
 - „ Hugo Böwlin von Segkingen. }
 - „ Johannes Fünffmaß.
 - „ Meister Metterschön Arbet.
 - „ Meister Caspar von Döllen.
 - „ Johannes Rinwil von Schaffhusen.
- „ Johan

- „ Johannes Engelfridi von Rotwiler.
- „ Hermannus de Bingen.

Von den Cremeren.

- „ Hans Bispach ein Rodler.
- „ Cunrad Wagner von Uberlingen.
- „ Cunrad Burckart von Bobenberg.
- „ Hans von des Herzogen Buchs.
- „ Steffan Ruff von Gengenbach.
- „ Engelhart Dwer von Schaffhusen, ein Zapf-
„ fengiesser.
- „ Hans Bundschuh von Nech.
- „ Hemman von Dwe ein Gürtler.
- „ Heinrich Teklin von Nürenberg.
- „ Hans von der Schlesie, Heinrich Zscheins
„ knecht.
- „ Hans Schwitzer von Nuttens.
- „ Hans Thum us der Richenow.
- „ Fridlin Schwitzer von Nuttens.
- „ Hans Zschaler von Rinwiler.
- „ Hans von dem Büschli.
- „ Ulrich Wolgemut von Nürenberg.

Brantücher und Reblüte.

- „ Hans Müller von Trimbach.
- „ Ulrich Ruff us dem Rintale.
- „ Claus Brucker von Lettnange.

- „ Hans Erhart von Almschwiler.
- „ Peter Brun von Hehenheim.
- „ Claus von Andelow.
- „ Jacob Temninger ab dem schwartzwalde.
- „ Erhard Rüst von Dornach.
- „ Merlin Schröter von Oberwiler.
- „ Hans Würt von Binningen.
- „ Jetti Müller von Zufen ein Nebman.
- „ Clevin Götti von Nünvenburg.
- „ Peter Smepper des Erzpriesters pedell.
- „ Hans Wolf von Slierbach.
- „ Claus Lipolt von Felsberg.
- „ Adam Widemer von Uringen.
- „ Dietrich Kempf.
- „ Heini Simon von Grenzingen.
- „ Peter Franck von Sliengen.
- „ Schön Ulli von Beltkilch.
- „ Hans von Boppfingen.
- „ Hans Kleffer.
- „ Merlin Krenzinger von Nünwiler.
- „ Erhard Krenzinger von dar.
- „ Erhard Keller von dar.
- „ Simon Krenzinger von dar.
- „ Ullin Blenner von dar.
- „ Steffan von Mumpelgardt.
- „ Claus von Salm.
- „ Hans Müller von Colmar.
- „ Claus Witer von Amerswiler.

„ Werz

- » Werlin Greispach von kleinen Basel.
- » Fritschi Geu von Volkesperg.
- » Hans von Schwinfurt.
- » Jost Satler von Colmar.
- » Peter Korbler von Sultz.
- » Peter Zymers von Sultz.
- » Ulli Lüttschwiler ein Trösche.
- » Hans Christen zu St. Alban.
- » Heini Brunman von Louffenberg.
- » Claus Bland von Wissenburg.
- » Claus Weber von Friesen.
- » Hans Frumis von Arowe.
- » Michel Seiler von Endingen.
- » Rüdin Wirsing von Stetten.
- » Langhans von Merspurg.
- » Hans Fugs von mirren Basel.
- » Hans Cher von Mirren Basel.
- » Clewin Helbling von Luterbach.
- » Werlin Sandler von Münster.
- » Clewin Engelin von Hagenbach.
- » Hans Gutgefelle von Oberwiler.
- » Fritz Birnkorn in der kleinen Stadt.
- » Hug Schirri von Bartenheim.
- » Martin Seiler.

Von den Brodbeckten.

- » Peter Sunts von Basel.
- » Heinrich Hagenstein.

» Clez

- „ Clewin Erhart von Membach.
- „ Hans Haseman von Memingen.
- „ Heinrich vom Grunde von Winter.
- „ Cunrat Licher von Buchorn.
- „ Schönhans von Veltkirch.
- „ Ludwig Strube von Memmingen.
- „ Cunrad Hane von Pfullendorf.
- „ Berthold Weibel von Billingen.
- „ Peter Büchsmann von Kuespach.
- „ Martin Ramung von Ulm.
- „ Oberlin von Himmelkron by Nürnberg.
- „ Hans Haseler.
- „ Hans von Wissenburg.
- „ Hans Bazenhart.

Von den Schmiden.

- „ Peter Symelbecker ein Hammerschmid.
- „ Ferg Herzog von Othmersheim.
- „ Berthold Kalthammer von Heidelberg.
- „ Hartung Messer von Gebwiler.
- „ Cunrat Wolsen von Urach.
- „ Peter Weidenlich von Burgund ein Koler.
- „ Ferg Ehinger von Dugspurg.
- „ Ulrich Weyermüller von Ehingen.
- „ Hans Sager ein Schwertsäger.
- „ Cunrad Jeger von Ehingen ein Müller.
- „ Hans Bye von Costenz.

„ Diebold

- „ Diebold, Müller von Schönenbuch.
- „ Hans Hester Müller von Hegenheim.
- „ Hans Senger von Hufgowe Müller.
- „ Clewin Piep von Rankwiler.

Schumacher und Gerwer.

- „ Cunrad Wispach von Billingen.
- „ Claus Hiltprand.
- „ Rudolf Grafe von Pfirt.
- „ Marx Clofer von Mündelheim.
- „ Heinrich Kegel von Kempten.
- „ Ulrich Bayer von Ingelstatt.
- „ Hans Emmelin von Mürren Basel.
- „ Hans Kegel von Kempten.
- „ Heinrich von Ulm, Schuhknecht.
- „ Heini Lacher an den Spalen.
- „ Heinrich Steglin von Ehingen.

Schneider, Kürschner.

- „ Herman Martin von Kempten.
- „ Hans Spengler von Freyburg Kürschner.
- „ Hans Sarburger ein Kürschner.
- „ Böpplin der Schneider von Biler.
- „ Cunrat Burer von Kempten.
- „ Jacob von Tornen.
- „ Hans Rüber von Offenburg.
- „ Ambrosius Unger von Ofen.
- „ Hans Götz von Wissenburg.

} Kürschner.

„ Hans

- „ Hans Ringow von Bellerstein.
- „ Hans Rosenfeld ein Kürsener.
- „ Ulrich Louginger von Bruck.
- „ Heinrich Mangolt von Balstal.
- „ Cunrad Woderower von Weßflor.
- „ Stoffel Fruy von Riehen.
- „ Cunrad Schnider von Bengken.
- „ Berthold Ischach von Alpespach.

Gartener.

- „ Hans von Spier ein Seiler.
- „ Hans von Landau ein karrer.
- „ Cunrat Schwab von Rowe.
- „ Clewin köchlin von Minren Basel.
- „ Martin Hafener von Liechstahl ein Seiler.
- „ Cunrat Nagel, karrer im Spittal.
- „ Henßlin Herbst von Bysel ein karrer.
- „ Ulrich Erenknecht ein Koch.
- „ Fridli Strölin ein karrer.
- „ Lienhart Buz von Almschwiler ein karrer.
- „ Heinrich Menger von Billingen.
- „ Hans Mathis von Urßen in Schwyz.
- „ Hans Herre von Leymen.
- „ Heinki Dürre von Nidern Mospach.
- „ Hugli Brelenkopf von Almschwiler.
- „ Lienhard Brelenkopf sin Bruder.
- „ Ulli Rüst, von Minren Basel.

„ Bester

- „ Besterbart von Umschwiler.
- „ Cunrad Bydermans von Ruffs.
- „ Hans Brunner von Rinselden.
- „ Lienhart Brattler von Volkisperg.
- „ Peter Berner von Hegenheim.
- „ Hans von Hoffstetten von dar.
- „ Wilhelm König von Botmenigen.
- „ Heini Schürch von Rinach.
- „ Claus Erbe us dem Göwe.
- „ Jacob Rissenstein von Münchenstein.
- „ Hans Zschotte von Muspach.
- „ Clewin Lifs von Bislis.
- „ Lienhard Weltis von Oltingen.
- „ Heini Wiler von Oltingen.
- „ Hans Tenger von schaffhusen.
- „ Paulus Weidenlich von Dugsburg.
- „ Hans Schwizer von Blokheim.
- „ Heinrich von Hochstät von Hegenheim.
- „ Cunklin Stöcklin von Leymen.
- „ Jacob Studer von Wallis.
- „ Heinrich Helßzy von Rinach.
- „ Heini Balkener von Zürich.
- „ Heinrich Stöcklin von Arlisheim.

Metziger.

- „ Heini, Metziger von Benekwiler.
- „ Erhard Urenhaupt von Hessen.

„ Ferge

- „ Ferge von Geißspitzen.
- „ Hans Bergman von Costanz.
- „ Lienhard Rinover von Schletstat.
- „ Ulrich Scherer von München.
- „ Clewi Heili von Mornach.
- „ Mathys Studlin von St. Gallen.
- „ Michel Ruti von Walse.
- „ Peter Metziger von Strassburg.
- „ Werlin Gerber von Oltingen.

Zymberlute und Murer.

- „ Richard von Sags.
- „ Hans Huser von St. Gallen.
- „ Heinrich Wennenmacher.
- „ Peter Hundelt von Zelle am Undersee.
- „ Ulli Löser ein schindler.
- „ Ottman Keller ein Zymberman.
- „ Peter Huber von Wissenburg.
- „ Claus von Hemmelspach.
- „ Fridlin Hartlieb von Werr.
- „ Hans Bolker von Altkilch.
- „ Heini von Aesch, Wagner.
- „ Hans Romer von Niechen.
- „ Peter Blyer von Gebwiler.
- „ Hans Ochsenbach von Rufach.
- „ Peter Glatter von Glatten.
- „ Heinzman Ruffelin von Blenn.

„ Hans

- „ Hans Glasperger von der Hermstatt.
- „ Christen Warhofer von Füssen.
- „ E Levin Diebold von Steinebrun.
- „ Cunrat Keller von Nuttentz.
- „ Hans Bynniger von Radespurg.
- „ Andres von Ulm, ein Küffer.
- „ Heintz Göbel von Pfullendorf.
- „ Hans Mettenberger von Blenn ein Armbrö-
„ ster.
- „ Peter Mettenberg sin Bruder.
- „ Symon Pflümlin der Wirt von Helffrickilch.
- „ Werlin am Stein von Nuspach.
- „ Cuntzlin, Zimmerman von Niechen.

Scherer, Moler, Sattler.

- „ Hans Taler von Sennheim.
- „ Bernhart, Moler von Wesel.
- „ Jacob von Wicker.
- „ Gerhart Brunnet von Burgundi.
- „ Hans Kullissen von Bruchsel.
- „ Albrecht Frisse von Rotenburg.
- „ Peter Luntschenben von Menz.
- „ Benedict von Spire.
- „ Arnolt von Triele ein scherer.
- „ Rudolf Holler von Fridberg.
- „ Hans von Freidenberg.
- „ Burckhard von Kulliffingen.

LI

Claus

- „ Claus Urban von Bingen.
- „ Peter von Halle der schererknecht.
- „ Bürcklin Wirtenberger von Wangen.
- „ Heinrich Lann von Menz.
- „ Hans von St. Lamprecht.
- „ Peter Leippach ein Sporer.
- „ Ulrich Unfride von Landsperg.
- „ Claus Sorge von Ulm.
- „ Anthonie Münch von Kiechen.

Wäber.

- „ Rienhard Sarenhuser.
- „ Hans Sarenhuser sin Batter.
- „ Hans Hochgemüt von Friburg usß Oechtland.
- „ Stoffel Lutrer von Münderschüngen.
- „ Wilhelm von Rickenstein.
- „ Thoman Pfister von München.
- „ Heinrich Lutenschlager von Mellingen.
- „ Cunn Berlins von Oberwiler.
- „ Peter Liechsparg von dar.
- „ Clewin Schwarz von dar.
- „ Peter von Louffen.
- „ Steffan Bütchusern von Burghuß.
- „ Hans Tößlin von Bartenheim.
- „ Clewin Pfirter von Betlach.
- „ Berlin Schirmer von Sierek.

Discher

Fischer und Schiffleute.

- „ Franz Blomen ein Fischer.
- „ Claus von Eppich ein Schiffknecht.
- „ Clewin Zulli von Hüningen.
- „ Hans Zulli sin Sun.
- „ Peter Koler von dar.
- „ Berchtolt Schoubenkorn von dar.
- „ Peter Schönhare von dar.
- „ Werlin zer Bach von dar.
- „ Clewin Kleyf von dar.
- „ Lienhart Kowlin von Bellikon.
- „ Hans Haberkorn von Hüningen.
- „ Martin Gottfrid von Strassburg.
- „ Kleinhenny Frunt von Hüningen.

Von der Kleinen Statt enet Rins
zem Griffen.

- „ Jost Wassergrafe Stubenknecht.
- „ Hanns trecher von Wymphen.
- „ Heini Nagel von Helffrickilch.

Zer Herren.

- „ Hans Rüttschmann von Betlach.

Zem Rebhuse.

- „ Hans Grelliger von Niechen.
- „ Johannis Bapt. Ao. 1446.

Ll 2

Reisige.

Reisige Gefellen, Soldener.

- „ Fridrich Nageler von Costenz.
 „ Peter Hufwirts knecht.
 „ Fridrich Scherli Soldner.
 „ Hans Yegel von Bodmen, Hans Cunrad
 „ Surlins knecht.
 „ Michel Ludin, vuch desselben knecht.
 „ Cunrat Meziger von Bartenheim.
 „ Heinrich Ros von Louffenberg.
 „ Ulrich von Münsingen.
 „ Hans Gesseler von Rufach, des zern haupt
 „ knecht.
 „ Ulrich Bolgant von Kempfen.
 „ Jerge Sigrift von Basel.
 „ Gilge Judare von Rinwiler.
 „ Hans Silberwis, Waltenh: knecht.
 „ Clewin Pfiffer von Oberwiler.
 „ Peter Winmann, Schillings knecht.
 „ Claus Eidenmann von Muttenz.
 „ Sigemund Köwel von Navespurg.
 „ Hartman klober von Kuliz.
 „ Hans Buheler von Gebwiler.
 „ Cury vom kloster.
 „ Uli Höchmatter von Bartenheim.
 „ Ruman Scherbach, von dar.
 „ Runi Höchmatter von dar.
 „ Lienhard Höchmatter von dar.

„ Wezel

- „ Wessel Billing.
- „ Sifrit Struß von Muttens.
- „ Clewin Höplin von Stetten.
- „ Henßlin Kopp von Diepfiken.
- „ Heinsy Grulich von Dornach.
- „ Heintzman Schriber der karrer.
- „ Hans Schwab von Stetten.
- „ Peter Jungher von Bisflis.
- „ Von Nüwiler Landenberg.
- „ Lienhard Keimer
- „ Fridli Krenzacher } von Nüwiler.

Freiheit.

„ Hans von Oschoffenburg genant Helblings
mann.

Dise alle nun waren, nach dem Gebrauche der damaligen Zeiten, als neu angenommene Bürger verbunden, bey den nächsten sich ereignenden Anlässen, wider den Feind auszuziehen. Und weil um dise Zeit bald täglich ein Feldzug beschah, so kan man für veste sehen, daß, nach der damals beliebter Einteilung, alle dise, denen zur selbigen Zeit beschehenen Auszügen und Belagerungen, ben- gewohnet haben.



Nachdem der Delphin etliche Tage auf dem Schlachtfelde ausgeruhet, zog er sich wiederum in sein altes Lager, naher Altkirch, zurücke, und begab sich naher Ensisheim, wohin so wohl das Concilium, als die Stadt, eine Gesandtschaft abgefertiget, mit welcher des Delphins Abgeordnete den 6. Herbstmonats zurücke in die Stadt gekommen, um einen Frieden zu errichten; da denn die Gesandten von Bern und Sollothurn, als welche, wie vorhin schon angezogen, mit der Stadt besonders verbündet waren, sich alsobald auch anher begeben, und denn, bey der Ankunft der übrigen eidsgenössischen Gesandten, den zum teil schon in der Stadt Basel behandelnden Frieden den 28. Weinmonats zu Ensisheim vollkommen beendiget haben: Worinn der Delphin nicht nur denen Eidsgenossen und der Stadt Basel alle Freundschaft, sondern auch ihre Feinde zu besänftigen, und so fern diese sich nicht zum Ziele legen wollen, seine Hilf und Benstand verspricht; zu welchem Ende ihme eine Verzeichniß derselben sollte vorgeleget werden:

Die Gesandten von Seiten der Stadt Basel waren, Andreas Ospernel, Zunftmeister; Friedrich Schilling und Heinrich Albeisen.

Das Friedensinstrument fängt an:

„ Ludo-

„ Ludovicus primogenitus Regis francorum
 „ Delphinus Viennensis, universis praesentes lit-
 „ teras inspecturis salutem: Sicuti pro appunctua-
 „ tione & meditatione bonæ pacis & amoris in-
 „ ter Nos & gentes Ecclesiasticos & seculares no-
 „ biles Burgenses & Habitatores Villarum & Com-
 „ munitatum de Basilea, Berno, Lucerna, Solo-
 „ duro, Ure, Suytz, Underwalden, supra & sub
 „ sylva, Zug & Glarus, cum omnibus eis adhae-
 „ rentibus, Colligatis & confœderatis, &c.

und endet:

„ Datum Ensisheim die 28. Mensis Octobris,
 „ anno 1444.

Ward unterschrieben:

LOUYS.

„ Per Dominum Delphinum in suo Consilio in
 „ quo erant Domini de Bueil, de Chatillon, d'
 „ Estiffai, de Malicorne, de Fontaines, du Bois-
 „ rouges & pluribus aliis praesentibus.

Poictiers.

Ohngeacht dieses errichteten Friedens, hatte die
 Stadt Basel die größte Ursach auf ihrer beständi-
 gen Hute zu seyn. Die delphinischen Völker genos-
 sen einen freyen Eingang in die Stadt, und hin-
 gegen die von Basel konnten ohngehindert derselben

LI 4

mit

mit einem Stadtfähnlein versehen, hinziehen, wo sie wollten, und die benöthigten Lebensmittel zu führen. Allein diese Völker waren der Beute gewohnt, beschädigten von Zeit zu Zeit einige Basler, so daß von Seiten Basel hingegen bey 20. Arminiacken gefangen, und so lang behalten wurden, bis die entstandene Unstände gehoben worden.

Indessen waren diese Gäste denen am ohnkönlichsten, welche solche zu der Eidsgenossen Untergänge in das Land gelockt hatten. Verschiedene Reichstage wurden angesetzt, sich zu berathen, wie diß Volk aus dem Lande zu vertreiben wäre; ja so gar ward die Stadt Basel ersuchet, hierzu Hilfe zu leisten.

Die Stadt aber, ohne sich über dieses Begehren weiters herauszulassen, gabe eine abschlägige Antwort, und sagte, wie sie genug mit Beschützung ihrer selbst zu thun hätte.

Es waren auch kaum die delphinische Völker abgezogen, so mußte die Stadt von der Herrschaft Oesterreich, und ihren Anhängern, gleiche Feindschaft erdulden, wie vorher; der Krieg gieng von neuem an, und die Schlösser der feindlichen Edelleuten wurden eingenommen, worinnen man verschiedene, denen Eidsgenossen, welche zu St. Ja-

kob

lob todt geblieben, abgenommene Waaffen fand. Mittlerweil waren alle diejenigen, welche Lehen von dem Hause Oesterreich trugen, in dem Rahte abzutretten genöthiget, und die Untersuchung vorgenommen, wer die Arminacken ins Land geführet hätte? und als solche entdeckt, ward in dem Jahre 1445. der ernstliche Entschluß gefasset, daß alle dise Fürsten, Grafen und Edle, nicht zu Bürgern sollen angenommen, noch ihnen einige haushällliche Wohnung in der Stadt gestattet werden solle; welche Verordnung (so noch auf einigen E. Zünften allhier, mit dem grossen Insigel besigelt, zu finden ist) Wursteisen von Worte zu Worte, samt den Namen derer, welche es betroffen hat, anführet. Die Feindseligkeiten wurden also beyderseits aufs höchste getrieben, bis in das 1446. Jahr; da war man endlich beyderseits müde; und als Haus und Hof zerstöret lagen, suchte man den vorhin verhassten Frieden.

Es wurden also die gütlichen Unterhandlungen, zwischen dem Hause Oesterreich und der Stadt, noch in gleichem Jahre, zu Costanz angefangen; beydseitige Klägden schriftlich und sehr weitläuffig, mit Antwort und Gegenantwort, abgefasset. Als man aber in der besten Berähtschlagung begriffen, und einige Sprüche der Schiedsrichtern schon abgefasset waren, so zündeten einige Absagungsbriefe,

verschiedener vom Adel, die Kriegsflamme in dem Jahre 1448. wiederum an, welche bis in das folgende Jahr gewüthet, da endlich der Friede mit dem Hause Oesterreich, der Stadt Basel, und denen übrigen Eidsgenossen, hergestellt, und auf dem Kornmarcke öffentlich ausgeruffen ward.

Aegidius Tschudin erzehlet alle diese Umstände auf das deutlichste, und denenselben ist, in Ansehung dieser Richtungen, in einer so kurz gefassten Abhandlung, als die unserige ist, nichts weiters beizufügen;

Als die sehr merkwürdige wegen der zu St. Jakob vorgegangenen Schlacht aufgenommene Kundschaften, welche folgende sind:

Kundschaftt antreffend die Geschicht der Schlacht zu Sant Jacob.

„ Wir der Official des Bischofflichen Hoffes ze
 „ Basel tunt kunt menglichen mit disem Brieff
 „ das in dem Jare do man zalt noch unsers Hei-
 „ land Christi Geburt Tusent vierhundert vierzig
 „ und sechs Jare uff Zinstag nechst vor Sant Mi-
 „ chels Tag des heiligen Erzengels ze vesper Zyt,
 „ sint vor uns als einer offenen bewerten Person
 „ in Gericht und Gerichtswis offentlich gestanden
 „ und liplich gewesen, Der ersam und bescheiden
 „ Hanns

„ Hanns Zschaggabürli Bürger und des Rates
„ ze Basel, anstatt und in namen ouch mit ganzem vollem Gewalt der fürsichtigen und Wissen
„ des Burgermeisters und der Ketten ze Basel von
„ sembtlichem Gewalt wir obgenannt official eigent-
„ lich und erwist sind an einem und die bescheidenen Burkard Erenfels von Liestal, Clewi
„ Schend, Heinrich Grendlis, Peter Brüderli,
„ Hanns Kopffer, Jegli Brüglin von Muttentz,
„ Cuni Surlin der Vogt, Cunrat Wittich, Clewin
„ Zessinger, alle von Münchenstein, und Lienhart
„ Heber von Münchenstein als Zügen in diser
„ nachgeschribnen Sache, die ouch alle Zugnisse ze
„ gebent für uns in geschriff geladen und berufft
„ warend zu dem anderen teilen, und hat derselb
„ Hanns Zschaggabürli uns den obgenannten Official
„ an statt und in Nammen der vorgemelten
„ sinen Herren der Ketten, das wir die vorgeschribnen
„ Personen in Zügen wiß geschwornen nemen und si
„ anhören, und ir Sag und kuntschafft eigentlich
„ uffschriben lassen wollen, durch einen unsers
„ Gerichts Notarien, umb solichs als hie nachgeschriben
„ statt, besunder, als das gut zwüschent Brattelen
„ und Muttentz durch die Schinder genommen ward,
„ wer davon den Lanckluten dabij und mit gewesen
„ sige und ouch an der Schlacht ze sant Jacob
„ und was inen davon ze wissen sige und In
„ namen als vor, samlichs ir
„ sage

„ sage und Kunttschafft unser offen Brieff mit des
 „ obgenanten Hoff's Ingesigel besigelt geben wol-
 „ tent, also haben wir der obgenant official von
 „ solicher ernstlicher bitte und ouch des rechten we-
 „ gen dieselben obgeschriben personen in Zügen wiß
 „ geschworn genommen, die ouch also vor uns ge-
 „ schworn hand ze Got und den heiligen mit ge-
 „ lerten und uffgehepten henden ein Wahrheit har-
 „ umb ze sagend niemand ze lieb noch ze leid we-
 „ der durch Fründtschafft noch vientschafft miet noch
 „ durch Mietwon, durch Borgt, durch Gewalt
 „ noch durch dheinen argen List on alle Gnade,
 „ und hand sie ouch und jeglichen besunder uff sem-
 „ lichts als vor statt lassen verhören, und sie hand
 „ geseit in die wiß als nachgeschriben statt; des er-
 „ sten Burckart Erenfels von Riestal hat geschworn
 „ ein Wahrheit ze sagen in diser Säch, ist gefragt
 „ uff semlichts als vor statt und was im begegnet
 „ sige, als die Schinder in das Land gezogen wa-
 „ rent; hat geseit, wie er uff Mittwoch nach
 „ nach sant Bartholomeus Tag als die Schinder
 „ in das Land kommen warent, und als die End-
 „ genossen von Barmspurg herabe zugent bis uff
 „ die Birß, da zuge er mit inen und wurde da-
 „ selbs gefangen als es inen leider da bund gienge,
 „ und warent daselbs an der Geschlacht uff der
 „ Birß von den Landsherrn Edel und unedel eyn
 „ michel schar besunderer achtzig Pferd die all tüt-
 „ schen,

„ schen waren, die mit diesem Zügen von der Birß
„ gen Seckingen und rittend namlich der von Nech-
„ berg die zwen von Balkenstein, Jungherr Hug
„ von Landenberg und Heinrich Schriberlin zem
„ Hasen, Martin, war vor Zoten Jungherr Be-
„ ters von Kamsteins Knecht, Hannis Margkstel-
„ ler, einer genant Paulin des von Balkenstein
„ Knecht, der alt Copense von Seckingen, Con-
„ rat von Brugk, des von Balkenstein Knecht und
„ suß vil edler und unedler die er jekund nit ge-
„ nennen kan, Duch hat er geseit, als er an der
„ Birß geschetzt wart und Im der von Balkenstein
„ kouffte, da sprach des von Balkenstein Knecht
„ Paulin ze einem daselbs, dann diser Züge jekunt
„ nit nennen kan, Jungher wo soll ich in führen
„ sol ich in führen da wir hit ze morgen öffen, da
„ sprach derselbe Jungher, schwig das dich Bockss-
„ hut schende, er wisse aber nit wer der Juncher
„ were, dis und nit anders hat er gesat nieman ze
„ Lieb noch ze Leid denn durch der lütern War-
„ heit willen. Clewi Schenck von Nuttens hat
„ geschworn in diser Sach ein Wahrheit ze sagen,
„ ist by dryßsig Jaren alt, und ist gefragt uff sem-
„ lichts als vorstatt besunder von des Nommens we-
„ gen der da beschach by Brattelen, were dabij
„ und nit von den Landfluten gewesen sind, hat
„ geseit, als die Schlacht beschach ze sant Jacob,
„ da hörte er wol sagen von etlichen die er jekund
„ nit

„ nit genennen kan, daß Jungherr Jerg Kndrin-
 „ ger Spechbach Herr Burckart Münch und
 „ Speckesser und vil edler und unedler die er nit
 „ genennen kan, das die ze Münchenstein in der
 „ Vorkburg legend, dis und nit anders hat er ge-
 „ seit niemand ze Lieb noch ze Leid, denn durch
 „ der lutern warheit willen; Heinrich Grendlins
 „ von Nuttens hat geschworn in diser Sach ein
 „ Warheit ze sagende ist by driffig Jaren alt, und
 „ ist gefragt uff semlichs als vorstat von des No-
 „ mens wegen der da beschach by Brattelen, hat
 „ geseit das er davon nit vil wisse denn allein als
 „ die wägen zwüschent Brattelen und Nuttens
 „ beroubet wurdent, und die Schinder im Dorff
 „ ze Nuttens lagent da wurde sin Wib und En-
 „ nelin Grünenwaldin gefangen, da sprach En-
 „ nelin Grünenwaldin ze sinem Wib, ich habe
 „ Arbogast Zimmermann hie gesehen under den
 „ Schindern, konden wir zuo Im kommen das
 „ er uns hinnen hülffe, aber er floch alsbald er
 „ mich gesach, Duch hat er geseit das Clewi Jes-
 „ singer von Münchenstein im geseit habe wie das
 „ Hanns Gutzwiler von obren steinen Brunnen
 „ im seite das er ouch da by gewesen sige, als das
 „ Gut by Brattelen durch die Schinder genom-
 „ men wart und wurde im ouch des Guts ein
 „ Teils, Er hett im ouch geseit das er und sin
 „ Herr von Stouffen an der Geschlacht gewesen
 „ sigend

„ sigend ze sant Jacob, seit ouch das Wernli
„ Margkstein von Nuttentz im geseit habe, das
„ Hermann Speckesser ouch daselbs ze München-
„ stein gewesen sige und hat ouch gehört sagen das
„ Spechbach, Ferg von Knöringen, Herr Burckart
„ Münch und andere ze Münchenstein in der Bor-
„ burg gelegen werent, als die Geschlacht wart.
„ Dis und nit anders hat er geseit, niemand ze
„ Lieb noch ze Leid denn durch der Lüttern War-
„ heit willen: Peter Brüderlin von Nuttentz hat
„ geschworn in diser Sach ein Wahrheit ze sagen
„ und ist gefragt uff semliches als da obenem ge-
„ schriben statt, besunder von des Nomen wegen
„ der by Brattelen genommen wart und hat ge-
„ seit, das er davon nit anders wisse denn das er
„ semmlichs gehört habe, das Urbogast Zynmer-
„ man in dem Dorff ze Nuttentz were mit den
„ Schinder in dem Leger; hat ouch gehört sagen,
„ wie das Jungher Knöringer Spechbach, Herr
„ Burckart Münch selig, Speckesser und andere
„ vil ze Münchenstein lagent in der Vorburg, als
„ die Geschlacht beschach, er wisse aber nit von
„ wem er es gehört habe, dis und nit anders hat
„ er geseit niemand ze Lieb noch ze Leid denn durch
„ der Lüttern Wahrheit willen: Hanns Keyffer vogt
„ ze Nuttentz hat geschworn in diser Sach ein
„ Wahrheit ze sagen; Ist by fünffzig Jaren alt
„ und me und ist gefragt uff semmlichs als vor-
„ statt

„ statt und hat geseit das er davon wenig wisse
 „ wann er war in der Stat Basel, doch habe er
 „ gehört sagen von Emmelin Keyffers die da im
 „ Dorff ze Nuttentz gefangen war, das die Im
 „ seite, das si Arbogast Zimmermann ze Nuttentz
 „ gesehen hette hinder sins Vatter Huß im Gart-
 „ ten, da ruffte sie ihn an um Hilff, da sprach er
 „ Gott helff dir, ich mag dir nit helfen, Item
 „ darnoch so seite er ouch, als die Geschlacht ze
 „ sant Jacob beschach, da hörte er wol sagen, in
 „ demen Ruten er konne aber jekund nit wissen
 „ von wem er es gehört habe, das Juncher Jerg
 „ Knöringer Spechbach Herr Burckard Münch
 „ und Speckesser und vil ander Edler und unedler
 „ die er nit genennen kan, das die ze Münchenstein
 „ in der Vorkburg lagend, dis und nit anders hat
 „ er geseit niemand ze Lieb und noch ze Leid, den
 „ durch der Lüttern Wahrheit willen. Item Jech-
 „ lin Bruglin von Nuttentz hat geschworn in die-
 „ ser Sach ein Wahrheit ze sagende, ist by fünff-
 „ zig Jaren alt und ist gefragt uff semmlichs als
 „ vorstatt und hat geseit, das er uff den Tag als
 „ die Geschlacht beschehen zu Sant Jacob, da gieng-
 „ ge er mit den Oberlendern bis an die Birß und
 „ als es inen da übel gienge da floch er en weg und
 „ sach da vil Bappirß und anderen Kouffmanschak
 „ ligen uff dem Felde und da fürte Heitzi Bentelin
 „ von Nuttentz die Wegen daselbs zem Teile in
 „ die

„ die Statt gen Basel, der mochte me davo wüs-
 „ sen, und spricht das er da keinen nie bekante der
 „ mit den schindern daselbs wer und gesehen ouch
 „ nie dheimen Landsherrn oder Knecht; wol ha-
 „ be er sidher gehört sagen von Heinrich Seilern
 „ von Waltbach das die von Balkenstein und Herr
 „ Burckart Münch ze Münchenstein legent, als
 „ die schinder in das Land kament: Er hat ouch
 „ geseit das Im Clewi Margstein von Nuttens
 „ geseit habe, das er Herr Burckard Münch seche
 „ under den Schindern, als das Gut ze Bratte-
 „ len genommen wart, da were derselb Herr Bur-
 „ ckart by und mit ze Brattelen im Dorff, wand
 „ derselbe Clewi Margstein war dazemal gefangen
 „ durch die Schindern, dis und nit anders hat er
 „ geseit niemant ze Lieb noch ze Leid, denn durch
 „ der lutern Wahrheit willen: Cuni Scherli, Bogt
 „ von Münchenstein hat geschworn in diser Sach
 „ ein Wahrheit ze sagen, ist vierzig Jaren alt und
 „ me und ist gefragt uff semlichs als vorstatt uff
 „ den Kommen der da zwüschent Brattelen und
 „ Nuttens beschach, hat geseit das er davon we-
 „ nig wisse, aber als die Landblüt uff dieselben
 „ Nacht als die Schinder in das Land kament,
 „ das war uff Sunnentag ze Nacht nechst vor sant
 „ Bartholomeus Tag gen Münchenstein in die Bor-
 „ burg kament, da war er und ander von Mün-
 „ chenstein by irem Junchern Conrat von Löwen-
 „ M m „ berg

„ berg uff dem Hus, und daselbs in der Vorburg
 „ warent von den Landfluten Herr Hanns von
 „ Münstral, der von Nechberg, Juncher Thoman
 „ von Balkenstein, einer von Stouffen, und einer
 „ von Hallwiler, der Junger Jerg von Knorin-
 „ gen, Herr Burckart Münch, ein von Geroltkeck;
 „ als im dan Juncher Conrat von Lowenberg die
 „ nampte, wand er bekante sie nit; Item er hat
 „ ouch geseit, das Coppense von Seckingen da
 „ war, Ulrich Schuz Speckesser, Martin Nizlis
 „ sin von Terwiler und sust ander edel und unedel
 „ vil die er nit bekant, er hat ouch geseit, das
 „ dieselben Landflut ein risen Bappirß daselbs ge-
 „ bent Herr Hannsen dem Lütpriester ze München-
 „ stein da by man wol verstan mag das si ouch by
 „ dem Rome der da beschach zu Brattelen gewesen
 „ warent, dis und nit anders hat er geseit niemand
 „ ze lieb noch ze leid denn durch der lütern War-
 „ heit willen; Conrat Wittich von Münchenstein
 „ hat geschworn in diser Sach ein Wahrheit ze sa-
 „ gen, ist by drissig Jaren alt, und ist gefragt uff
 „ den Rommen der da zwüschent Brattelen und
 „ Münchenstein genommen wart, hat geseit, was
 „ er von den Sachen gewist hat, und nach dem
 „ sin sagen verhört und verschriben worden ist, hat
 „ er in allen Sachen gehelin mit Cumi Cürlin dem
 „ Bogt der da vor geseit hat wand er ouch uff die-
 „ selben Zyt by sinem Juncheren Conraten von
 „ Lowen-

„ Löwenberg uff Münchenstein gewesen siße, dis
 „ und nit anders hat er geseit niemand ze lieb noch
 „ ze leid denn durch der lütern Wahrheit willen;
 „ Clewi Zessinger von Münchenstein hat geschworn
 „ in diser Sach ein Wahrheit ze sagen, ist by sechs
 „ und zwenzig Jaren alt, und ist gefragt uff sem-
 „ lichs als vorstatt und hat geseit das er sidhar
 „ nach der Richtung ze obern Steinenbrunnen uff
 „ einen sunentag vor sant Bartholomeus Tag von
 „ Hans von Gutzwiler Juncher Bernhers von
 „ Stouffen Knecht gehört habe, das er sich des be-
 „ rumbte wie er by dem Nommen als das Gut
 „ zwüschent Brattelen und Muttentz durch die
 „ schinder genommen wart gegenwartig war und
 „ wurde da me denn hundert Gulden wert bap-
 „ pirs zerrissen und neme er ouch daselbs vil stück
 „ und anders das im eben was und im werden
 „ mocht, sat im ouch daselbs das er und Jungherr
 „ Bernli von Stouffen by der Geschlacht ze sant
 „ Jacob warent und lege er und ander reisig Ge-
 „ sellen uff dem Velde uff den Büchen, also kame
 „ sin Jungher Bernlin und spreche zu inen wol
 „ uff wem ligent ir hie geschouwet dis abentür was
 „ wir hie machent, also rittent sie da mit sinem
 „ Junchren zu sant Jacob zu dem Garten, da
 „ wurffe ein Schwizer sinen Junchren mit einem
 „ Stein in ein Siten das er sich über den Sattel
 „ ussbog, da spreche derselbe Hanns Gutzwiler wol
 „ M m 2 „ uff

„ uff hymen hie ist nit gut Kurzwil, er seite im
 „ ouch derselbe Hanns Gutwiler das die Walchen
 „ die Schwizer alle gefangen uff woltent han ge-
 „ nommen da viele Herr Peter von Mörspurg dem
 „ obresten Hauptmann under den Schindern ze
 „ Fuß und batte den und ermannte in des Endes
 „ so er sinen Herren von Oesterreich geschworen
 „ hette, das si der Schwizern keinen gefangen ne-
 „ ment sundren das si dieselben Schwizer alle er-
 „ stächen, dis hat er alles gehört von dem obge-
 „ nannten Hanns Gutwiler der es im ungebetten
 „ und eigens Willens in rümes wiß seite, dis und
 „ nit anders hâte er geseit niemand ze lieb noch ze
 „ leid, den durch der lütern Wahrheit willen. Lien-
 „ hart Heber von Münchenstein hat geschworn in
 „ diser Sach ein Wahrheit ze sagend, ist by vier-
 „ zig Jaren alt, und ist gefragt uff semlichs als
 „ vorstatt, hat geseit das er uff Sunmetag ze Nacht
 „ als die Schinder in das Land kament und in die
 „ Vorburg gen Münchenstein da war er uff der
 „ Burg by Juncher Conraten von Lowenberg und
 „ werent vil Landslüt in der Vorburg ze Mün-
 „ chenstein die er nit bekante, doch bekante er
 „ den von Falkenstein, Juncher Thomann, Herr
 „ Burkart Münch, Ferg von Anöringen, Speck-
 „ esser und Martin Nitzlin von Terwiler, sust be-
 „ kannt er niemand; er hat aber wol gehört von
 „ Speckesser ze Münchenstein, das er selber seite
 „ das

„ das er mit einem Herolt ein Warnung Brieff
 „ von Seckingen brechte den Schindereu gen Bratz
 „ telen das si gewarnet solten sin, wann die Schwiz
 „ her die kemmet abenen herab und woltent sie be
 „ sechen in dem Lager, sust weiß er nit anders,
 „ dis und nit anders hat er geseit nieman ze lieb
 „ noch ze leid, denn durch der lutern Warheit wil
 „ len. Und ward also dise vorgeschribene Kunt
 „ schafft und Zugsam vor uns dem obgenanten of
 „ ficial und durch die vorgemeldeten Zügen besche
 „ hen und zugangen sind in der Maß als vorge
 „ schriben stand. Darumb so hand wir ze Urkun
 „ de und merer Kuntschafft derselben Dingen des
 „ obgenanten Hoffs Ingesigel von bette und An
 „ ruffunge wegen als vorstatt geheissen hencken an
 „ disen Brieff, der geben ist in dem Jar und des
 „ Tags als vorgeschriben statt.

Uebrigens erhellet ferners aus denen vor den
 Schiedrichtern im Jahre 1446. eingelegten Schrif
 ten, wie und welche Güter, auffer der Stadt
 Basel gelegen, zur Zeit der Schlacht beschädiget
 worden;

Wie die Stadt mit Schanzen hat sollen umge
 ben, eingenommen und verbrannt werden;

Wie der Adel, ohngeacht man mit dem Hause
 Oesterreich in keiner öffentlichen Feindschaft gestan
 den,

den, sich alle Mühe gegeben, die Stadt aus dem Grunde zu vertilgen;

Wie einige Knechte erkaufte worden, welchen die reichen Häuser in der Stadt bekannt waren, damit sie zu Zeit der Plünderung gute Beute machen möchten;

Wie Hans von Rechberg, als er während der Schlacht für die kleine Stadt gerennt, den Knecht zum Silberberg gefangen habe;

Wie diser von Rechberg, mit denen so bey ihm waren, sodenn durch Rheinfeldens geeilet, und die noch etwann übergebliebenen und hinaufziehenden Eidsgenossen getödet; da er den armen Leuten, so an der Schlacht darvonkommen und ob sich gewichen waren, mit seinen Knechten zugeruffen und gesprochen, sie wären Freunde; und als sie, auf dise Wort hin, zu ihnen kommen, und Trost und Sicherheit gesuchet, solche erstochen habe;

Wie damals einige von Rheinfeldens eine Frau von Basel ertränket, solche in ein Weidling mit einem Brief gelegt, darinnen vermeldet wurde: Sie senden hierbey denen Baslern das ihrige zurücke; und auf solche Weise dises todte Weib auf dem Rheinflusse hinab treiben lassen;

Aus

Aus welchen Umständen die Nachbegierde, so man damals ausgeübet, genugsam erhellet.

Ben diesem allem, ist durch dieses Treffen der Ruhm der Eidsgenossen auf das höchste gestiegen, und die Feinde selbstn erstauneten über die erzeugte Dapf-ferkeit.

Also daß auch der Geschichtschreiber des sogenannten Ehrensiegels des Hauses Oesterreichs, diese Schlacht mit derjenigen, da 4500. Griechen der Persianischen Macht des Königs Xerxes, so zwey Millionen Menschen ausgemacht, widerstanden, zu vergleichen keinen Anstand genommen, wenn er schreibet:

Cedite, Thermopylae! Basileam pugna celebrat
Martia: Germanis cedite, Grajugenae!
Hic major virtus, minor ut fit calculus: hostis
Gallus atrox armis, Persa ibi mollis erat.

Schweiget von Thermopylen, o ihr Griechen!
weicht den Deutschen:
sie sind Männer, deren Saust, auch kan auf
die Feinde peitschen;
Zier obschon die Anzahl kleiner, doch die
Tugend grösser war;
Scharf hie fochte der Franzosen, dorten blöd
der Perser Schar.

Als nachwärts in dem Jahre 1446. bey 160. feindlicher Reuter von Gundeldingen gegen das Escheheimer Tohr zugeritten, haben sie Hans Schlatter, einen Nahtsfreund, angetroffen, und erstochen. Und so lang als gegen Pffeffingen etwas feindliches von Seiten Basel unternommen ward, hat sich der Feind hingegen öfters bey Gundeldingen, und dasiger Anhöhe, aufgehalten, um von dorten aus, denen aus der Stadt kommenden, Schaden zu thun. Und als nach der Auffahrt, gedachten Jahrs, der Feind, den aus dem Pffirteramm mit Beute beladenen Baslern, nachfolgten, ward Gundeldingen von ihm verbrannt.

In dem Jahre 1466. hat Graf Oswald von Thierstein bey dem Walenweg, bey grossen Gundeldingen, eine Zollshütte, denen von Basel zum Verdruß, aufrichten lassen; und als er solche, ohngeacht des Befehls von der Herrschaft Oesterreich, und dem Zuspruche der Eidsgenossen, nicht hinweg thun wollte, so schickten die von Basel ihre Soldner hinaus, den Zollner zu fangen, und die Zollshütte zu verbrennen.

Nun wenden wir uns zu deme, was bey der Gegend der dßmaligen Birsbrücke vorgegangen, und wir in diser Abhandlung anzuführen für nöthig erachten.

So ernsthaft die Heerszüge bey St. Jakob auf einander gestossen, so scherzhast waren hingegen die Unternehmungen bey der niedren Birsbrücke.

Als in dem Eingange des Jahrs 1503. etliche Rahtspersonen, Edelleute, und andere von vornehmen Geschlechtern, von L. Bororte Zürich, mit verschiedenen Numereien, oder Verkappungen, welche der Zwölf eidgenössischen Orte Wapenzeichen vorstellten, auf eine Faschnachts Kurzweile naher Basel gereist, wurden sie bey der Birsbrücke höflich empfangen, und nachwärts wiederum eine ganze Meile Wegs begleitet.

Noch viel scherzreicher war eine gleiche Faschnachts Lustbarkeit, welche in dem folgenden 1507. Jahre beschach, und in denen Büchern des Stands folgendermassen aufgezeichnet stehet:

„ Zu ewiger Gedechniß wollen alle unsere Nach-
 „ kommen wissen und ingedenck sin, das in dem
 „ jar, do man zalt 1507. etlich Burger der Statt
 „ Basel, unseren getreuen lieben Eydgenossen von
 „ Luzern iren eltesten burger genant bruder Fatz-
 „ schin, heimlich in guter Gesellschaft entwent und
 „ denselben Bruder har in ein Statt Basel gefürt,
 „ der sich bis uf Nativitatis Mariæ in dem achten-
 „ den Jar, daselbs by Uns enthalten, das aber
 „ unsere Eydgenossen von Luzern nit witer haben
 M m 5 „ wollen

„ wollen gestatten, sonder fürgebaster meinung
 „ worden, denselben iren burger widerumb zu iren
 „ handen zu bringen, und daruf, Ir und unser
 „ lieb Endtgenossen von Urn, Schwitz, Underwal-
 „ den und Zug ihnen hülfflich zu syn und zuzuzie-
 „ chen gemandt, und uns demselben nach, disen
 „ nachgeschribenen Brief, uf Sontag nach Nati-
 „ vitatis Mariæ har gen Basel zugesandt haben,
 „ derselb brief lutet also: Schultheis und Rat
 „ der Stadt Luczern; Den frommen, fürsich-
 „ ten, wysen, Burgermeister und Raht zu Ba-
 „ sel, unseren besondern guten Freunden und ge-
 „ treuen lieben Endgenossen; Unser fründlich wil-
 „ lig dienst und was wir ehren, liebs und guts ver-
 „ mögen, alle zit zuvor, bereit; Fromme, Für-
 „ sichtige, Wise, sonder gute Freund und getreue
 „ liebe Endgnossen; Uns zweifvelt nit, ihr seind
 „ bericht, der grossen beschwârd und Anligens, so
 „ Uns vergangenen Jars, begegnet, mit unserm
 „ lieben alten burger Bruder Fatschin, als der si-
 „ nes alters halb in die Oberwitz kommen, sich
 „ hat lassen bereden und bewegen, in solchein si-
 „ nem alter, das doch sorgveltig zu wandlen, und
 „ dardurch er von uns, an sinem Fürnemmen,
 „ nit geirt, hat er sich by nacht und nebel us un-
 „ serer Stadt und gepieten, so heimlich getan,
 „ das wir in zit nit haben mögen wüssen, was sin
 „ fürnemmen gewesen, dann wo er nit so alt, het-
 ten

„ ten wir vermeint, er wolte sich, als er vormal
„ mehr getan, mit einem Gemahl versehen, dem-
„ nach getreue Liebe Endtgnossen, haben wir ver-
„ nommen, wie er zu ouch kommen, da im so
„ fründlich beschehen, und euer erlich wesen so wol
„ gefallen, das er sich, als die alten gern sind,
„ da man inen güttlich thut, by ouch zu enthalten
„ understanden, und wie wol er vil has by ouch
„ versorgt, so hat sin Fründschaft mit sambt sinen
„ junstprüdern, so grossen Müwen an im, das
„ möglicher were den Rhin ob sich zeterren, dann
„ sin abwesen lenger zu gedulden, haben dieselben
„ uns also gebetten, Inen zu dem Tzen wider zu
„ verhelffen, und alles das zu gebruchen, das wir
„ einem burger, dero er der eltest ist, pflichtig sind,
„ uns dermas ermant, das wir darwider nit sin
„ kennen, noch mögen, und wann aber us solchem
„ groß Win vergiessen entspringen mocht, wil uns
„ geziemen, unbewart unserer Ehren sollichs nit
„ fürzunehmen, sonders vor zewarnen: darumb
„ haben wir euer Lieb, sollichs nit woken verhal-
„ ten, und verkünden dero, das wir in dem Nam-
„ men Gottes uff Frytag nach des heiligen Crützes
„ tag, zu Ross, Schif und Fus, mit anderthalp
„ hundert mann ungevorlich us und zu ouch ziehen,
„ den nechsten morndes am Sambstag zu frügern
„ nachtmal ouch anzugriffen und understann den
„ obgemelten unsren Burgern zu eroberern und un-
„ serern

„ seren handen zu pringen; und alsdan derselb un-
 „ ser burger, hievor by unseren Lieben Endgenos-
 „ sen, den dryen Lenderen gewybet, da er noch ein
 „ gros Frundschaft hat, wollen wir Uns versehen,
 „ dieselben unser lieb endgnossen, mit sambt unse-
 „ ren lieben Endtgnossen von Zug die wir um
 „ Hülff gemannt haben, werden ouch uns, bysten-
 „ dig sin; darnach wüsse sich euer Lieb zu richten,
 „ und uns zu begegnen, dermaß das vil lere Faß
 „ werden, wollen wir in gleicher wiß beschulden,
 „ datum uf nativitatis Marie. 1508. Daruf ha-
 „ ben Wir inen wider geschriben, uff Meynung
 „ wie hernach volgt. Peter Offenburg Burger-
 „ meister und der Rat der Statt Basel; Den
 „ Frommen, Fürsichtigen, Wysen, Schultheis
 „ und Rat zu Luczern, unseren sonderen guten
 „ Fründen und getreuwen lieben Endtgnossen Un-
 „ ser früntlich willig dienst und was wir eren,
 „ lieps und guts vermögen zuvor; Frommen, Für-
 „ sichtigen, Wysen, sonderen guten Fründ und ge-
 „ treuen Lieben Endtgenossen: Wir haben euer
 „ treulich schriben und Warnung uns by disem
 „ Bringer zugeschickt mit anzug wie ir mit sambt
 „ anderen bewandten eueren eltesten burger bruder
 „ Fatschin, der sich by uns, enthalten hab, wider
 „ wöllen behandeln, wol verstanden und sollen da-
 „ ruf glauben, daß wir darab ganz kein Erschre-
 „ cken, sonder herzhlich wolgefallen empfangen ha-
 „ ben;

ben, wir wollen ouch euer also mit standhaften
Begirden erwarten, und uns mit unserem bes-
sten Gezüg, so tief ingraben, und in grossen und
kleinen Stücken ligent ist, dermass in die gegen-
wehre richten, das villicht noch menger das gnug
mocht empfaßen, deßhalb so wollet kecklich har-
fahren, so werden wir üch ohnverzäfflich begeg-
nen, und damit wir merken mögen, das wir
unerschrocken sñen, so haben wir newelten von
unseren Altvorderen gehört, ye mer Yngent, Je
mer eren; der ursach ist unser höchste Begehrd,
das ir unser Brüder von Ury, Schwyz, Un-
derwalden und Zug, ouch wer üch sunst geliebt
und geliebet wollen in ünver sterck uff höchst Ver-
manung ünver verwandtlichen Pflicht zu disem
Feldstryt beruffen und laden, dan wir nit minder
begirlichs willens sind, mit unserem guten Ge-
züg, Sy mit üch zu bestritten, Gang recht,
ein Winvergiessen und Ethalschlachen mit sampt
dem Halsabwürgen und Hünerstechen darnach
was da welle. Wir sind aber in der Hoffnung,
so wir also zusammen kommen, es werde durch
Mittlung Bruder Fatschins, ein Vermehlung ei-
ner ewigen Fründschaft dermas gemacht, ob
gleichwol derselb from Bruder bewegt wurd, per-
sönlich von Uns zu kere, daß er dennoch sin
getrüw Herz, daruf wir trostlich setzen, von
Uns, nit abwenden wird, derglichen sich derselb
„ bruder

„ bruder und sin fründschaft zu uns ouch hat zu
 „ vertrosten; datum Sontags nach Nativitatis Ma-
 „ rie 1508.

„ Demselben nach sind die gedachten unser lieb
 „ Eydnossen von Luczern mit anderhalb hundert
 „ hübscher knechten, darunder ir bed Nuro und
 „ Alt Schuldheis und by ihnen achtzehen der Rät-
 „ ten und sunst vil Ersammer Menner ouch dero
 „ von Uri und Schwitz treffentlich Botschaft, dann
 „ ir kilchwyhe halb, dieselben unser Eydnossen by
 „ Uns die zyt nit haben mögen kommen, uf Samb-
 „ stag nach des heiligen Crüzes Tag siner Erhö-
 „ chung zu Schiff bis an die Pirs kommen, und
 „ daselbs usgestanden, da wir sy im Feld unser
 „ treffentlich Ratsfründ nemblich Herr Peter Of-
 „ fenburg Burgermeister zu Noss, Friderich Hard-
 „ mann und Mathisen Iselin zu Fuß früntlich zu
 „ empfachen, verordnet, als das im Feld und
 „ dannethin uf dem Kornmarckt gebührend gestalt,
 „ beschehen ist. Es sind ouch von allen Zünften
 „ die hübschten und bas gerüsten mit Cleideren und
 „ geweren usgeschossen, mit sambt unseren Jungen
 „ kindtsknaben entgegen gezogen, bis uf die Pirs
 „ und daselbs das erst empfahren bescheen; und als
 „ sy har in einer Ordnung nemlich vor den unse-
 „ ren gezogen, ist Bruder Fatschin uff dem Nicht-
 „ hus in den Laden zwischen Herrn Lienharden
 „ Gruoben

„ Gruoben Oberstem Junfftmeister und Herren
„ Wilhelm Ziegler alten Burgermeister gelegen,
„ sin lieb Fründ mit fründlichem Rufen empfahe-
„ de, darab sy gros gefallen gehabt und als das
„ Medlin an dem Kornmarckt gemacht, sind die ob-
„ gemelten Höupter und die verordneten Rät zu
„ dem nürwen Heren Burgermeister an den Korn-
„ marckt kommen mit Bruder Fatschin und hat
„ der Burgermeister dieselben unser lieb brüderlich
„ Endgnossen wie vorerlütert mit gepürender er-
„ bietung empfahe; daruf Jederman an sin Her-
„ berg gezogen, und ist von einem ersamen Rät
„ vormals geordnet und angesehen gewesen, wo
„ Jeglich partheyen und persohnen zu Herberg li-
„ gen sollen; Nemlich in den offenen Würtshüs-
„ seren Jeklichem Würt uffgelegt, so vil er hat
„ mögen halten. Dagegen haben ouch vil Bur-
„ ger die besten und ir gut fründ heimgeführt und
„ beherberget; und ist geordnet gewesen, daß die-
„ selben unser Lieb Endgnossen uf dryen Stuben
„ alle Imbis so lang si by uns hie gewesen sind,
„ morgens und nachts geessen haben, nemblich zu
„ dem Brunnen, zu dem Saffran und uf der
„ Schmidhus, da innen ere nach vermögen mit
„ Bisch, Fleisch, Hüner und Wiltpret be-
„ wysen; es ist ouch der Herr Bischof und
„ etlich ander Prelaten und Thumherren inen zu
„ eren geladen; und ist denselben unsern Lieben
„ Endt-

„ Endtgenossen, ein erlicher Tanz, der sich von
 „ vile der Lüten in drey Tanz hat müssen teilen,
 „ uf Sontag uf St. Peters Platz gehalten, dahin
 „ ein Faß mit Wein geführt, und den Frowen ein
 „ Abentbrod mit Confect geben ward; Item es
 „ sind ouch von Jeder Zunft und von Jeder Ge-
 „ sellschaft Uber Min zwen redlich Mann mit
 „ Brüglen verordnet gewesen, die Bruder Satz-
 „ schins, des Tanzes und sunst alle Imbis gewar-
 „ tet haben; Item es sind ouch uff yeklicher Stu-
 „ ben da unser endgnossen geessen haben, einer von
 „ der hohen Stuben, zwen der Räten und sunst
 „ Rahtsheren, Meister und etliche Sechs, derselben
 „ Zunft verordnet, die Gewalt gehabt haben, Es-
 „ sen anzuschlahen, Hüner, Fleisch, Fisch und an-
 „ ders zu bestellen, nach den Malen Dancß ze sa-
 „ gen und widerumb zu laden, und uff yeklicher
 „ Stuben zwen knecht bestellt, mit sambt knechten
 „ und Junkfrouen wie die Notdurft ervorderet hat;
 „ Item an dem Montag geben min Herren zu
 „ verschiesßen mit der Büchsen; Nemlich drey Gul-
 „ den für das best, zwen und ein usgeben, das
 „ übrig ist durch den Toppel angelegt und darumb
 „ geschossen und Yeklicher Abentür ein Fehulin ge-
 „ macht, ein halb Futter Weins hinaus an die
 „ Zillstatt geführt und Jedermann getrunken, was
 „ da verzert, von einem Rat bezalt; Item Fu-
 „ der Weins sind erkouft, zu dem Henmlin glegt,
 „ uf

„ uf die stuben tragen und dazu zwen der Räten
 „ verordnet gewessen; Item der Herr Bischof
 „ von Basel und der Herr Byschhof haben et-
 „ lich kannen mit Malvaster geschenkt, und der
 „ Apt von Lützel ein halb Fuder Wins, ist alles
 „ ufgangen; Item unser Endtgnossen sind von dem
 „ Samstag bis Mitwochen hiebeliben, und an der
 „ Mitwochen früg hinweg gezogen, da Wir sy er-
 „ lich bis an die Pirs begleitet und haben wir in-
 „ nen 80. karpfen gen Diestal füren und schencken
 „ lassen uf den ymbis und ein treffentlich Botschaft
 „ by sechs der Räten zuverordnet sy zu bekleyten,
 „ und hat ein Rat, in den Herbergen wo sy gele-
 „ gen sind, alle Morgenbrod, Uben Irten, Schlaff-
 „ tranck und allen uncosten ganz und gänzlich be-
 „ zalt und sy deshalb enthept; unser Endtgnossen
 „ sind ouch mit grosser dancksagung und früntlichem
 „ begnaden abgeschieden, mit einer erlichen Legi,
 „ die usgeteilt worden ist, inhalt eines zedels, so
 „ der Stattschriber von Luczern mit dem Lögelt
 „ verbrand hat; Item ein Bannknecht hat Bru-
 „ dern Fatschin getragen, der ist von Lib starck aber
 „ nit vast witzig gewesen, dem hat ein Rat ein Rod,
 „ und ein par Hossen gemacht, darzu sind 10 Eln
 „ Lündisch Tuch kommen, und ist derselb Fatschi
 „ mit unsern Endtgnossen hinuf geritten, dem ha-
 „ ben si ouch ein rod geschenkt, und haben unser
 „ Lieb Endtgnossen von Luczern darnach Irn Schuld-
 „ N n „ heissen

„ heissen Herrn Jacoben Bromberg mit irem un-
 „ derscriber hergeschickt und uns der grossen Er und
 „ fründschaft, die niemermex zu gutem vergessen
 „ werden, und mit Hülff des Allmechtigen noch mer
 „ Liebi und fründschaft gepären sol, mit hochem
 „ Bliess gedankt.

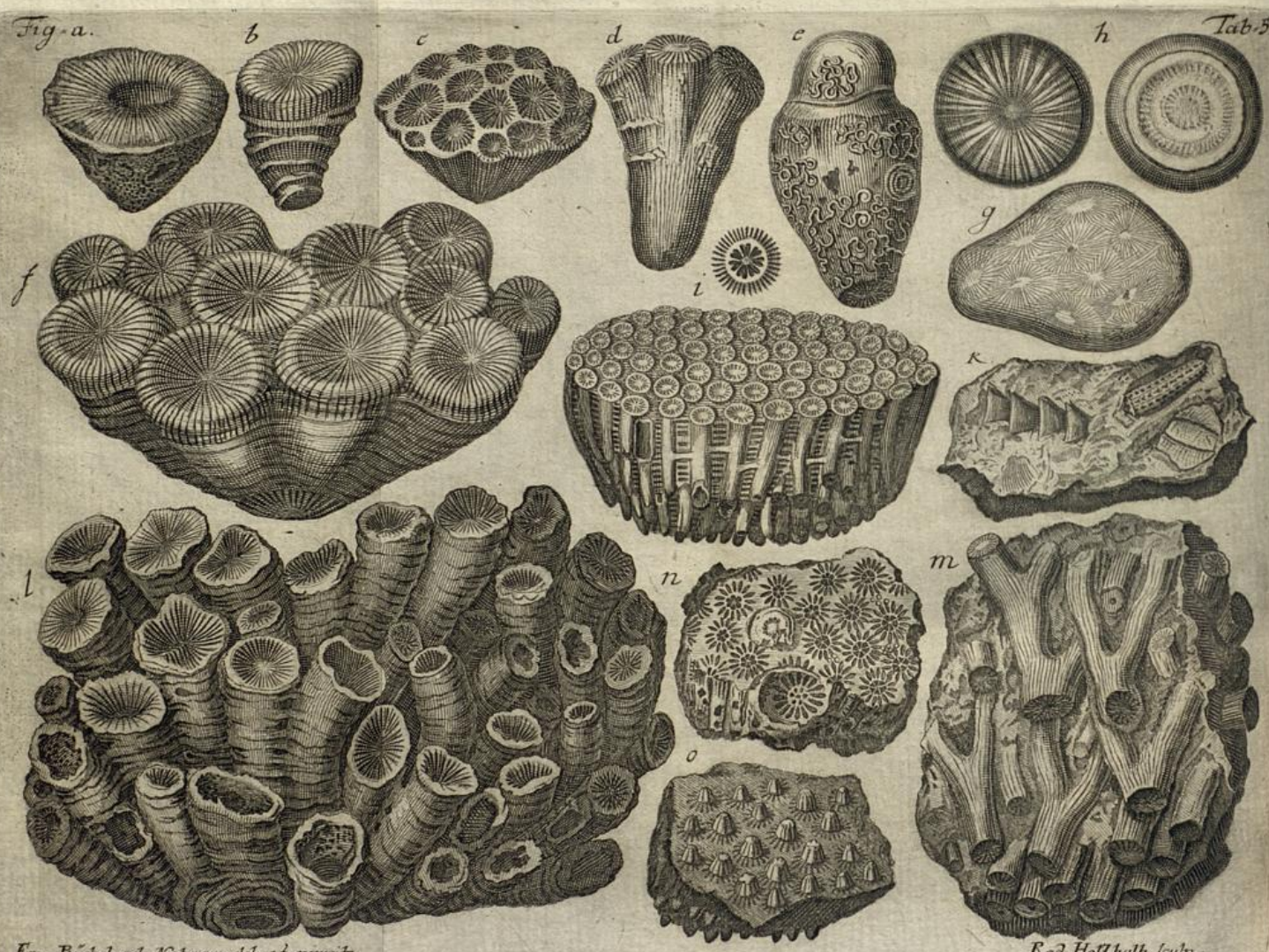
Als in dem Jahre 1674. die Graffschaft Burgund von der Krone Frankreich eingenommen ward, samlete Graf Maximilian von Starrenberg einige Völker zu Rheinfeldern, um darmit in dise Graffschaft einzudringen, setzte selbige in 6. Schiffe, welche bey Nacht herabfahreten, bey dem Auslaufe der Birs ausstiegen, und so stille durchzukommen wußten, daß sie von keiner Schildtwache entdecket worden.

Von einer andern dergleichen Begebenheit, kan man die Geschichte in der Abhandlung von Pratzelen an der 255. Blatseite nachsehen.

Da in dem Baurenkriege des Jahrs 1653. die Stadt Basel eine Compagnie Reuter von 200. Mann, so meistens Bürger waren, angeworben, war derselben zu einem Sammelplatze das Birsfeld und Birsbrücke angewiesen; wie denn auch, so oft die Stadt Basel durch den endsgenössischen Zuzuge Hilfs- truppen empfalet, nebst andern Posten, auch dise Brücke von endsgenössischen Völkern bezogen und bewachet, und die Musterungen der Landmiliz öfters auf disem Felde vorgenommen worden.

Natur-





Em. Büchel ad Naturam del. et pinxit.

Rod. Hottelalt. sculp.

